Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

61 (13.3.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 61
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Mittwoch
13. März 1935

Abnahme der Arbeitslosenzahl

in Südwestdeutschland um 11 762

Von dem saisonmäßigen Rückschlag, der im Januar unter dem Einfluß der winterlichen Witterung im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit bei den Außenberufen eingetreten war, konnten im Februar bereits wieder über 40 v. H. eingeholt werden, so daß sich eine **Verminderung der Arbeitslosenzahl um 11 762 Personen** ergab. An dieser Besserung waren nur fünf Arbeitsamtsbezirke (Bruchsal, Freiburg, Mosbach, Sigmaringen und Waldshut), in denen infolge Hochwassers oder klimatischer Verhältnisse die Wiederaufnahme der Außenarbeiten noch nicht möglich war, nicht beteiligt. Die übrigen Arbeitsämter konnten durchweg recht erfreuliche Abnahmen verzeichnen. Mehr als die Hälfte der Entlastung kam den Bauarbeitern zugute, deren Arbeitslosenzahl um 6600 Mann gesenkt werden konnte. Aber auch in den anderen Berufen haben sich Abnahmen ergeben, da einesteils bei den Bauarbeiten viele nicht dem Bauarbeiterberuf angehörige Leute beschäftigt sind, anderenteils auch in der Beschäftigung der Landwirtschaft, der Industrie der Steine und Erden und des Verkehrsgewerbes eine leichte Erholung stattgefunden hat. Endlich waren die Industriebetriebe der Metallverarbeitung weiter aufnahmefähig und auch in den Verbrauchsgüterindustrien ist keine Abschwächung des Beschäftigungsgrades eingetreten.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei den südwestdeutschen Arbeitsämtern vorgemerkt waren, betrug Ende Februar 134 751 Personen, 113 583 Männer und 21 168 Frauen. Auf Württemberg und Hohenzollern kamen 40 459 Arbeitslose, 35 718 Männer und 4741 Frauen, und auf Baden 94 292 Arbeitslose, 77 865 Männer und 16 427 Frauen.

Gartenkonzert zum 58. Geburtstag von Dr. Frick

Berlin, 12. März. Im Rahmen der zahlreichen Ehrungen, die dem Reichsinnenminister Dr. Frick aus Anlaß seines 58. Geburtstages am Dienstag zuteil wurden, brachte die Kriminal- und Verwaltungspolizei durch musikalische Darbietungen ihrer Orchester im Garten des Innenministeriums Dr. Frick ihre Ehrungen dar.

Während draußen Wagen auf Wagen mit den Gratulanten vorfuhr, spielte zunächst das Blasorchester der Kriminalpolizei. Dann folgte das Konzert des Orchesters der Verwaltungspolizei unter Leitung von Obermusikmeister Teichert, der zu Ehren Dr. Fricks eine „Reichsminister Frick-Fanfare" komponiert hatte, die als Abschluß des Konzerts zum erstenmal erklang und vom Minister mit Dank entgegengenommen wurde.

Wahlen zum Danziger Volkstag am 7. April

Berlin, 12. März. Für den 7. April 1935 sind Neuwahlen zum Danziger Volkstag ausgeschrieben. Wahlberechtigt sind auch die Danziger Staatsangehörigen, die am Wahltage nicht ihren ständigen Wohnsitz im Freistaat haben. Die Anträge auf Zusendung eines Wahlscheines sind an das Wahlamt der Freien Stadt Danzig, Polizeipräsidium, Karrenwall, zu richten. Dem Antrag ist ein Auszug aus dem polizeilichen Melderegister (Meldeschein) ihres augenblicklichen Wohnsitzes und die Nummer ihres gültigen Danziger Passes beizufügen. Der Wahlschein wird auch an Personen erteilt, die zur Besatzung eines See- oder Binnenschiffes gehören und für einen festen Landwohnsitz polizeilich nicht gemeldet sind. Die Danziger Wahlberechtigten erhalten bei Vorlage ihres Passes oder ihres Wahlscheines und des polizeilichen Meldescheines auf den Ausgangsbahnhöfen einen Freifahrschein der Reichsbahn. Weitere Auskünfte erteilen die Vereine der Danziger im Reich und die Danziger Verkehrszentrale Berlin W 8, Unter den Linden 16.

Senkung der Kirchensteuer

Berlin, 12. März. Der Reichs- und preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat zusammen mit dem preußischen Finanzminister einen Erlaß herausgegeben, wonach für das Rechnungsjahr 1935 eine allgemeine Senkung der Kirchensteuer vorzunehmen ist. In dem Erlaß heißt es, das allgemeine Steueraufkommen, insbesondere das der Einkommensteuer sie seit dem Jahre 1933 ständig gestiegen; auch habe sich die Gesamtwirtschaftslage erheblich gebessert. Hiermit müsse auch eine erhebliche Besserung des Kirchensteueraufkommens verbunden sein, da die Kirchensteuer als Zuschlagssteuer erhoben wird. Die Regierungspräsidenten und Oberpräsidenten sind daher angewiesen, bei Genehmigung der Steuerbeschlüsse dafür Sorge zu tragen, daß der Kirchensteuersatz um ein Fünftel niedriger gehalten wird, als er im Vorjahre war. Ausnahmen sind nur in Fällen ganz dringender Notstände zugelassen und für den Fall, daß es sich um nicht aufschiebbare Bauvorhaben handelt, die der Förderung der Arbeitsbeschaffung dienen.

Sitzung des Chaco-Ausschusses in Genf

Genf, 12. März. Die Aussprache im Chaco-Ausschuß des Völkerbundes am Dienstag gewinnt dadurch ein erhöhtes Interesse, daß außer den südamerikanischen Staaten auch zwei europäische Großmächte zu Worte kamen. Für Frankreich sprach Massigli, der zunächst in Einklang mit dem Generalsekretär Avenol feststellte, daß der Völkerbund insofern nur wenig Verantwortung für den Chacokrieg übernommen habe, als die beiden Staaten es versäumt hätten, sich schon bei Beginn des Konfliktes an ihn zu wenden. Das schlimmste für den Völkerbund wäre es, Entscheidungen zu treffen, deren Durchführung er nicht erzwingen könnte. Der englische Vertreter Stevenson sprach die Hoffnung aus, daß alle Staaten das nun einmal beschlossene einseitige Embargo auch lückenlos durchführen werden. Außerdem sprachen noch die Vertreter der Tschechoslowakei, Ecuador und Venezuela, während der Vertreter Ecuadors sich mehr dem Standpunkt Boliviens anschloß, versuchte der nach ihm sprechende Vertreter Venezuelas einen völlig unparteiischen Standpunkt einzunehmen.

Geheimes Konsistorium im Vatikan am 1. April

Rom, 12. März. Nach einer Mitteilung des „Osservatore Romano" wird Papst Pius XI. am Montag, den 1. April, ein geheimes Konsistorium abhalten, bei dem die freigewordenen Bischofssitze vergeben und das Kardinalskollegium sich über die geplante Heiligsprechung von zwei englischen Märtyrern aussprechen soll. Außerdem wird der Papst den Kardinalstaatssekretär Pacelli bei dieser Gelegenheit an Stelle des verstorbenen Kardinalstaatssekretärs Gasparri zum Kämmerer der Heiligen Römischen Kirche ernennen. Wie aus vatikanischen Kreisen verlautet, werden bei dem geheimen Konsistorium auch einige Kardinäle ernannt, deren Zahl seit dem letzten vor zwei Jahren abgehaltenen Konsistorium bis auf 51 gesunken ist. Die Vollzahl des Kardinalkollegiums beträgt bekanntlich 70 Mitglieder.

Expreß-Bildmatern-Dienst.

Vor 75 Jahren wurde Hugo Wolf geboren.

Am 13. März 1860 erblickte in Windischgraz Hugo Wolf, der wohl der bedeutendste deutsche Liederkomponist nach Schubert war, das Licht der Welt. Seine Lieder, die noch heute einen wesentlichen Bestandteil der Konzertprogramme ausmachen, zeichnen sich durch gewählte Harmonieführung und durch innige Empfindung aus. Am bekanntesten wurden seine Mörike-Lieder, die Ouvertüre zu „Penthesilea" und die komische Oper „Der Corregidor". Der Komponist, der nur ein Alter von 43 Jahren erreichte, starb in geistiger Umnachtung.

Professor Stankevicius plädiert im Memelprozeß

DNB. **Kowno**, 12. März. Im Prozeß gegen die Memelländer wurden am Dienstag die Plädoyers der Verteidiger fortgesetzt.

Der litauische Staatsrechtler Professor Stankevicius, der die Neumann-Leute verteidigt, hielt eine groß angelegte Rede. Bemerkenswert war, daß er stets den litauischen Standpunkt betonte, wenngleich er die deutsch-litauischen Beziehungen versöhnlich auffaßte.

Er wies zunächst auf die Schwierigkeiten hin, auf die die Verteidigung immer wieder stieße, da die Zeugen offenbar unter dem Druck der Polizei widersprechende Aussagen gemacht hätten, und betonte, daß die Autonomie von den verbotenen beiden Parteien schon deshalb nicht habe bekämpft werden können, weil schließlich erst durch die Autonomie die Selbständigkeit und das Deutschtum überhaupt nur erhalten worden seien. — Die Abfindungsgelder der deutschen Regierung seien mit der litauischen Regierung vereinbart worden. Eigentlich hätten sie von der litauischen Regierung bezahlt werden müssen. Dem litauischen Staat sei also nur eine Erleichterung erwachsen, die man den Angeklagten unmöglich als Schuld anrechnen könne. Das gleiche gelte auch für die anderen finanziellen und kulturellen Beziehungen, die von früher her zwischen Deutschland und dem Memelgebiet bestanden hätten und nicht von heute auf morgen zu lösen seien. Die Anklageschrift beschäftigte sich aber zu zwei Drittel mit Vorgängen aus der Zeit vor Gründung der beiden verbotenen Parteien. Die Anklage könne also höchstens zu einem Drittel als — vom litauischen Standpunkt aus — belastend für die Angeklagten bezeichnet werden. Die Bewegung, so fuhr Professor Stankevicius fort, habe spontan von Deutschland auf das Memelgebiet übergegriffen. Es sei bemerkenswert, daß zuerst die Jugend von ihr erfaßt worden sei. Wie sehr man mit diesem Ueberschäumen der Jugend habe rechnen müssen, ergebe sich daraus, daß der damalige litauische Gouverneur ein deutsches Mitglied des Direktoriums gefragt hat, ob es nicht möglich sei, diese Bewegung in einer neu zu gründenden Partei aufzufangen. Die Anregung zur Gründung der jetzt angeklagten Parteien sei demnach von einem litauischen Gouverneur ausgegangen.

Besonders unterstrich Prof. Stankevicius, daß ein bewaffneter Aufstand geheim vorbereitet würde, nicht aber durch eine öffentliche Propaganda, wie sie die Jugend dauernd für die beiden Parteien im Memelgebiet getrieben hätte. Von einer Uniformierung zu reden, sei ebenfalls abwegig, da selbst nach der Anklänge die Anzüge der Parteimitglieder von verschiener Farbe und verschiedenem Schnitt gewesen seien.

Zum Schluß seiner Ausführungen erklärte Professor Stankevicius, daß es völlig unsinnig sei, zu glauben, ein 70 Millionenvolk, mit dem die ganze Welt rechne, würde seine ganze Kraft auf ein kleines Nachbarvolk konzentrieren. Die Wiedergeburt Litauens sei im übrigen erst mit Unterstützung Deutschlands möglich gewesen, während Rußland das litauische Volkstum auf das Schärfste unterdrückt habe. Zusammenfassend wies er darauf hin, daß auch die in der Anklage aufgeworfenen Fragen weltanschaulicher Natur mit den Angeklagten überhaupt nichts zu tun hätten. — Gegen 16 Uhr wurde der Prozeß auf Mittwoch vertagt.

Neun Tote bei einem Lawinenunglück in Steiermark

Wien, 12 März. In den Schladminger Tauern ereignete sich am Montag ein schweres Lawinenunglück. Neun Teilnehmer und Teilnehmerinnen eines Skilehrganges aus Wien wurden dabei getötet.

Am Montag nachmittag übten 25 Teilnehmer eines Skilehrganges des Deutschen Schulvereins Südmark aus Wien zwischen der Neuerhoff-Alpe und der Ursula-Alpe. Plötzlich löste sich ein Schneebrett und verursachte eine Staublawine. 13 Teilnehmer des Kursus wurden mitgerissen, neun von ihnen wurden getötet. Vier Personen konnten gerettet werden. Es handelt sich durchweg um Wiener. Drei Leichen konnten bisher geborgen werden. Alle jüngeren Männer der Orte Schladmind und Pichl im Ennstal sind zur Unglücksstätte aufgebrochen, um an den Bergungsarbeiten teilzunehmen. Das Lawinenunglück ist das größte, daß sich seit Jahren in Oesterreich ereignet hat.

Oesterreichische Beamte müssen gedient haben

DNB. **Wien**, 12. März. Der Bundeskulturrat hat heute das Gutachten über die Notwendigkeit einer militärischen Ausbildung als Voraussetzung für die Aufnahme in den öffentlichen Dienst angenommen.

Gerüchte von einem bevorstehenden Rücktritt Macdonalds

DNB. **London**, 12. März. Die Erkältung des englischen Ministerpräsidenten Macdonald hat sich, wie von Downingstreet mitgeteilt wird, am Dienstag merklich gebessert. Er konnte das Bett verlassen, mußte aber noch im Hause bleiben. Wie verlautet, hat Macdonald jedoch mehrere Unterredungen mit seinen Kabinettskollegen über die politische Lage gehabt. Möglicherweise wird er bereits am Mittwoch wieder soweit hergestellt sein, daß er den Vorsitz bei der wöchentlichen Kabinettssitzung übernehmen kann, auf der nach allgemeinen Erwartungen u. a. die neuen Arbeitsbeschaffungspläne Lloyd Georges zur Sprache gebracht werden. — Die Krankheit Macdonalds hat natürlich Gerüchte in Umlauf gesetzt, die sich mit seiner Zukunft befassen. Der politische Berichterstatter der „Evening News" behauptet, nicht nur unter den Anhängern der Regierung, sondern unter den Mitgliedern des Kabinetts herrsche Besorgnis über die unmittelbare Zukunft Macdonalds. Infolge seiner augenblicklichen Unpäßlichkeit und der Bezugnahme Baldwins auf sein Befinden während der Unterhausaussprache seien die Gerüchte über einen bevorstehenden Rücktritt des Premierministers wieder aufgelebt. Es sei unter seinen Mitarbeitern bekannt, daß er sehr abgespannt sei und in der letzten Zeit an Schlaflosigkeit gelitten habe. Politische Freunde Macdonalds seien überzeugt, daß er bereits beschlossen habe, die Dowingstreet in der nahen Zukunft zu verlassen und einen weniger anstrengenden Posten zu übernehmen, der es ihm ermögliche, im Kabinett zu verbleiben. Er könnte beispielsweise Präsident des Staatsrates anstelle von Baldwin werde, der in diesem Falle das Premierministeramt übernehmen würde.

Reuter zu den Gerüchten von einem bevorstehenden Rücktritt Macdonalds.

DNB. **London**, 13. März. Zu den von dem politischen Berichterstatter der „Evening News" erwähnten Gerüchten über einen bevorstehenden Rüdtritt Macdonalds verbreitete Reuters Büro am späten Dienstag abend folgende Darstellung:

Trotz der amtlichen beruhigenden Meldungen über die Gesundheit Macdonalds läßt die Erkältung, an der Macdonald leidet, in politischen Kreisen Gerüchte wieder aufleben, daß der Ministerpräsident wegen seiner Abgespanntheit möglicherweise demnächst die Leitung des Kabinetts niederlegen werde. Jedenfalls geht die allgemeine Ansicht dahin, daß ein vollständiger Wechsel vor den Festlichkeiten aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Königs im Mai völlig unwahrscheinlich sei, und die Vermutungen beziehen sich mehr auf die Möglichkeit eines Wechsels der Aemter zwischen Macdonald und Baldwin, wonach Baldwin Ministerpräsident und Macdonald Lordpräsident des Geheimen Rates werden würde.

Aeußerungen der Presse

Im Spiegel der englischen Presse

London, 12. März. „Daily Herald" begnügt sich damit, den Vorwurf gegen die Regierung zu wiederholen, daß sie Sicherheit nicht durch Stärkung des Völkerbundes und durch ein Kollektivsystem, sondern durch erhöhte Rüstungen suche.

Im gleichen Sinne schreibt der liberale „News Chronicle" und meint, die gegenwärtige Politik führe zum Vorkriegssystem bewaffneter Bereitschaft und einer Preisgabe des Völkerbundes.

Nach dem „Daily Telegraph" sollte Baldwin es dem Mißtrauischsten klarmachen, daß die britische Regierung Deutschland gegenüber freundlich gesinnt ist und gute Beziehungen mit ihm wünscht, daß sie Deutschland vollste Gleichberechtigung unter den Großmächten zuerkennt, daß sie von Herzen Deutschland auf seinen ihm zustehenden Sitz im Völkerbund zurückwünscht und daß sie die Unentbehrlichkeit der deutschen Mitarbeit für die Sicherheit in Europa anerkennt. In England besteht der lebhafteste Wunsch, daß Simons Besuch erfolgreich sein möge.

*

Der Eindruck in Paris

Paris, 12. März. Die Unterhaus-Debatte wird von der französischen Presse als ein gewaltiger Sieg der englischen Regierung und eine Rechtfertigung des Standpunktes, den sie im Weißbuch vertreten hat, bezeichnet.

Einige Berichterstatter heben die Zurückhaltung Baldwins hervor. Er habe nicht viel Neues vorgetragen, sondern sich lediglich darauf beschränkt, zu beweisen, daß das Weißbuch nicht ausgesprochen gegen Deutschland gerichtet sei, und zum anderen, daß die Verteidigungsmaßnahmen Englands, verglichen mit denjenigen aller übrigen Weltmächte, unzulänglich seien.

Der etwas allgemeine Charakter der Rede Baldwins, meint der „Matin", gehe offensichtlich auf den Wunsch zurück, eine an sich schon heikle Lage nicht noch verwickelter zu gestalten, denn ein unangebrachtes Wort hätte zweifellos die Reise Simons nach Berlin gefährden können.

Das „Echo de Paris" und mit ihm die meisten extrem eingestellten Blätter sind höchst erfreut darüber, daß England seine politischen Lehrsätze vom 4. März bekräftigt habe. Baldwin betone den Anspruch Englands, für seine Verteidigung durch entsprechende Rüstungen zu sorgen, und wiederhole, daß das System einer gemeinsamen Friedensorganisation, wie es seit 15 Jahren in Genf versucht würde, keine wirksame Gewähr gegen den Krieg sei. Diese Auffassung sei so wahr, daß man die sozialistische und liberale Kritik überhaupt nicht verstehe.

Nach der Rede Baldwins erhalte — meint „Echo de Paris" dann weiter — die Reise Simons nach Berlin eine besonders große Bedeutung. Deutschland solle sich zum englisch-französischen Plan vom 3. Februar äußern, und es werde sagen müssen, ob es die Friedensverträge einhalten und bekannte Bürgschaften für die Achtung des internationalen Gesetzes geben wolle. Wenn Deutschland sich weigere, würde den „friedfertigen Völkern" nichts anderes übrig bleiben, als sich zusammenzuschließen.

Italianisierung der deutschen Namen in Südtirol

Bozen, 12. März. Nunmehr ist der zweite Teil des von dem Senator Tolomei zusammengestellten Verzeichnisses von 50 000 italianisierten Namensformen erschienen, in die die deutschen Namen in Südtirol umgeändert werden sollen. Unter den neu veröffentlichten Namen befindet sich auch der Name Hitler, für den Senator Tolomei zwei italienische Formen vorschlägt und zwar Dalla Capana (von der Hütte) oder Casolari.

Chinesische Banditen überfallen eine mandschurische Stadt

Hsinking, 12. März. Wie aus Tsitsikar gemeldet wird, hat eine Bande chinesischer Banditen die Stadt Ringien überfallen und ausgeplündert. Die Banditen, die 28 japanische und mandschurische Beamte entführten, steckten die Stadt an mehreren Stellen in Brand, wodurch erheblicher Schaden verursacht worden ist. Zur Verfolgung der Banditen sind japanische Truppen eingesetzt worden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Um die zweijährige Dienstzeit in Frankreich

Der französische Ministerrat hat gegen Ende der vergangenen Woche die Entscheidung über das Gesetz, das die Wiedereinführung der zweijährigen Dienstzeit in Frankreich regeln soll, vertagt, aber als äußerster Termin das Ende dieser Woche bezeichnet.

Das Schicksal des neuen Gesetzes wirft keine Rätselfragen auf. Abgesehen von den Kommunisten, die grundsätzlich jeder Vermehrung und Verstärkung der Heeresrüstung ihre Zustimmung versagen, kommen als ernsthafte Gegner lediglich die Sozialisten in Betracht. Alles, was rechts von ihrer parteipolitischen Grenze steht, ist für die zwei Jahre. Die französischen Blätter veröffentlichen Tag für Tag Zustimmungserklärungen oder anfeuernde Worte irgendwelcher Prominenter in Staat und Wirtschaft. Am Sonntag vor acht Tagen ist auch aus Tournefeuille gewissermaßen die Zustimmung Gaston Doumergues eingelaufen, der auch heute noch trotz seiner unleugbaren Mißerfolge im vorigen Jahre in vielen Kreisen als das Orakel der Nation gilt. Daß sich vor allem die Militärs tüchtig ins Zeug legen, versteht sich am Ende, aber gerade sie sind es, die sich charakteristische Polemiken gegen ihre Argumente aus den Reihen des Zivils gefallen lassen müssen, obwohl es zu den Anhängern der Vorlage gehört.

Angesichts der staatlichen und parlamentarischen Situation unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß die Gesetzesvorlage durchgehen wird. Allerdings ist Frankreich ein Staat, der auch heute noch im Zeichen parlamentarisch-demokratischen Regimes steht. Infolgedessen wird man damit rechnen müssen, daß an verschiedenen Stellen der Vorlage Kompensationsforderungen der einzelnen politischen Parteien erhoben werden. Zum mindesten wird man den Versuch dazu machen. Das Zivil ist gegenüber den Militärs insofern in der Vorderhand, als es der gebende Teil ist. Es kann sich aber vor allem darauf berufen, daß die Anhänger der Idee, den drohenden Geburtenrückgang, der sich in den kommenden sechs Jahren in der Rekrutenstellung besonders fühlbar machen wird, in seinen Auswirkungen auf die militärische Organisation dadurch abzuschwächen, daß das Freiwilligen-System in den Rahmen des französischen Heeres mehr als bisher eingebaut werde, ein großes Fiasko erlebt haben. Schon der erste Versuch hat zu einer vollendeten Panne geführt. Nach bewährtem englischen Muster hat auch die französische Heeresleitung mit Plakaten und Inseraten, Tonfilmen und Trickzeichnungen Freiwillige für die Spezialtruppen der Flieger und Automobilisten zu werben versucht. 15 000 Stellen standen zur Verfügung, aber obwohl sich den etwa Meldenden fast der Himmel auf Erden versprochen wurde, sind noch nicht einmal 1000 zusammengekommen, die der Verlockung dieser Freuden keinen Widerstand zu leisten wußten. Vier Fünftel von ihnen waren zudem Arbeitslose, bei denen ganz andere Gründe bei der Meldung mitgespielt haben als bei dem restlichen Fünftel. Eine andere militärische Formation, mehr infanteristischen Charakters, hatte 8000 freie Stellen. Auf sie hat sich kein einziger gemeldet! Also selbst das harte Brot der Arbeitslosigkeit war nicht imstande, die von ihr Betroffenen in die Reihen des stehenden Heeres zu bringen.

In den geistigen Menjuren, die gegenwärtig in allen französischen Blättern bei der Erörterung des Für und Wider ausgefochten werden, wird natürlich auf der Seite des Zivils dieser Mißerfolg der Freiwilligenwerbung weidlich ausgenutzt. Die militärischen Verteidiger benutzen es aber auch, und zwar auf ihre Weise. Sie geben den Mißerfolg ruhig zu, erklären aber nunmehr, daß das gerade ein Beweis für die Notwendigkeit sei, genügend Reserven zu schaffen, denn, so folgern nun die Militärs, die zweijährige Dienstzeit hat natürlich zunächst den Zweck, eine Vermehrung der aktiven Truppen unter den Fahnen durchzuführen, aber viel wichtiger sei die Schaffung vollzähliger Reservistenjahrgänge, denn das sei eine der wichtigsten Erfahrungen des Krieges; die furchtbaren Niederlagen im Elsaß, bei Charlesroi und bis zur Marne seien von der aktiven Armee erlitten worden, der Sieg an der Marne sei dagegen der Erfolg der Reserven gewesen, die man bis zu diesem Zeitpunkt habe sammeln können.

Mit diesem Argument ist nun wieder das Zivil nicht einverstanden. Ihre Sprecher verweisen auf die innere Brüchigkeit einer derartigen Beweisziehung hin, denn mit dem gleichen Recht könnten die Militärs im nächsten Jahre die Verlängerung von zwei auf drei Jahre fordern und immer wieder ein neues Jahr anknüpfen, bis man schließlich sieben Jahrgänge zusammen habe, was nämlich der zusammengefaßten Dienstzeit von aktiver Armee und Reserve entspricht. Natürlich ist dieses Gegenargument genau so überspitzt wie das erste, aber darauf kommt es in diesem Augenblick eigentlich gar nicht mehr an. Es ist nur noch ein Nachhutgeplänkel ohne den ernsten Willen, erfolgreich vorzustoßen, denn Militär und Zivil sind sich vollkommen eins darin, daß die Wiedereinführung der zweijährigen Dienstzeit nicht nur eine militärische, sondern auch eine vaterländische Notwendigkeit ist. Und wohin diese Erkenntnis etwa noch nicht hingekommen oder durchgedrungen sein sollte, bleibt ihre Erweckung und Förderung auch jetzt wieder die Sache der Stelle, die dies bisher bei allen Heeresvorlagen getan hat, der Rüstungsindustrie.

*

Der französische Ministerrat
und die Militärdienstzeit

Paris, 12. März. Die französischen Minister haben am Dienstag von 11 Uhr bis 14.15 Uhr (MEZ.) getagt. Im Mittelpunkt der Beratungen stand, wie angekündigt, die Frage der Erhöhung der Militärdienstzeit. Die Länge der Beratungen und die Kürze der daraufhin ausgegebenen amtlichen Verlautbarung läßt die Vermutung zu, daß diese aus innerpolitischen Gründen einigermaßen heikle Frage noch nicht restlos geklärt zu sein scheint.

Amtlich wird mitgeteilt, daß der Ministerrat die Maßnahmen geprüft habe, die von der Regierung getroffen werden und in allernächster Zeit dem Parlament unterbreitet werden sollen, um den Unterschuß der Ausfalljahre zu decken. Der Ministerpräsident wird in den Kammern am nächsten Freitag eine Erklärung abgeben.

Tages-Anzeiger

Wittwoch, den 13. März 1935.

Bad. Staatstheater: „Wie es Euch gefällt", 19½—22½ Uhr.
Skala-Theater: „Das verlorene Tal", 7 und 8¾ Uhr.
Markgrafen-Theater: „Petersburger Nächte", 7 und 8¾ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Herr Kobin geht auf Abenteuer", 7 und 8¾ Uhr.

Anarchie auf Kuba?

Miami (Florida) 12. März. Carlos Hevia, der im Jahre 1934 drei Tage lang Präsident von Kuba war, ist von Havanna im Flugzeug hier angekommen. Wie er erklärte, sei sein Leben dort in Gefahr gewesen. Er erzählte, gegen 200 Menschen seien am Samstag in Kuba abgeschlachtet worden. Es herrsche dort die größte Verwirrung. Man finde überall Leichname. Er versicherte, weder Mendieta noch Batista hätten die Befehlsgewalt. Er wisse nicht, wer Befehle erteile.

Kuba im Streikfieber

Havanna, 12. März. Infolge der weiteren Ausdehnung des gegen die Regierung des Präsidenten Mendieta gerichteten politischen Streiks ist nahezu das gesamte Wirtschaftsleben Kubas lahmgelegt. Die gesamte Arbeiterschaft der Tabakindustrie sowie die Zollbeamten und die Angestellten in den großen Geschäftshäusern haben sich dem Streik angeschlossen. Arbeitsminister Rodriguez hat als Gegenmaßnahme die Auflösung aller am Streik beteiligten Gewerkschaften angeordnet. Das Kabinett hat für alle Terror- und Sabotageakte die Todesstrafe verfügt. Bei den verschiedenen Straßenkämpfen, die in den letzten Tagen in Havanna stattfanden, wurden nach den bisherigen Meldungen etwa zehn Personen getötet. Am Dienstag war es in der Hauptstadt verhältnismäßig ruhig. Nur gelegentlich waren Bombenexplosionen zu hören.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Erfinder der Kunze-Knorr-Bremse gestorben. In Mauderode bei Nordhausen starb im Alter von 80 Jahren der Ministerialrat a. D. und Geheime Oberbaurat Dr. ing. ehrenhalber, Bruno Kunze. Sein Lebenswerk war die Durchbildung und Verbesserung der Luftdruckbremse, die eine entscheidende Erhöhung der Sicherheit im Eisenbahnverkehr brachte. 1918 wurde die moderne Güterzugs-Druckluftbremse Kunzes allgemein bei der Eisenbahn eingeführt.

Schneefall in Frankreich. In Frankreich dauern die Schneefälle an. Stellenweise ist der Verkehr lahmgelegt. Der Schnellzug Paris—Nimes ist in den Cevennen im Departement Lozer, wo der Schnee einen Meter hoch liegt, stecken geblieben.

Baden

Amtliche badische Dienstnachrichten

Uebertragen unter Ernennung zum Dienstvorstand: Dem Forstrat Dr. Karl Ganter das Forstamt Ottenhöfen; dem Forstrat Ludwig Gillardon das Forstamt Karlsruhe-Hardt, dem Forstrat Fritz Ens das Forstamt Durlach. **In den Ruhestand:** Oberforstrat Adolf Kraft in Durlach; Bauoberinspektor Gustav Stengler in Donaueschingen, Förster Gabriel Kaiser in Todtmoos, Förster Karl Riehle in Nordrach. **Entlassen auf Ansuchen:** Finanzassistent Karl Martin beim Domänenamt Säckingen; Forstassistent Anton Mayer in Baden-Baden.

Aus der Schulverwaltung. Das dem Realgymnasium Villingen bisher angegliederte Aufbaurealgymnasium wird auf Beginn des Schuljahrs 1935/36 aufgehoben. Die Anstalt wird von diesem Zeitpunkt an die Bezeichnung „Realgymnasium Villingen im Schwarzwald" führen. — Die dem Realgymnasium Weinheim bisher angegliederte Oberrealschulabteilung wird auf Beginn des Schuljahres 1935/36 in eine Realschulabteilung umgewandelt werden. Die Anstalt führt von diesem Zeitpunkt an die Bezeichnung „Realgymnasium mit Realschule Weinheim".

Karlsruhe, 12. März. (Karlsruher Oper in Berlin.) Die Oper des Badischen Staatstheaters ist zu einem Gastspiel nach Berlin an das Theater am Nollendorfplatz eingeladen worden und wird dort Anfang Mai den „Waffenschmied" und den „Freischütz" zur Aufführung bringen.

Pforzheim, 12. März. (Schwerer Sturz.) Im benachbarten Oeschelbronn beschritt eine 52 Jahre alte Frau trotz Verbotstafel eine Treppe, die zur Zeit abgerissen wird. Sie stürzte und mußte mit Rückenverletzungen ins Krankenhaus nach Pforzheim eingeliefert werden.

Pforzheim, 12. März. (Tödlicher Unfall.) Abends ereignete sich auf dem Bahnhof Eutingen ein Unfall, der ein Menschenleben forderte. Der 62jährige Maurermeister Paul Lipps von Eutingen fuhr nach Stuttgart, wo er geschäftlich zu tun hatte. Mit dem Zug 1234, der um 21.22 Uhr abends durch Eutingen nach Pforzheim fährt, kam Lipps zurück. Beim Aussteigen kam auf bis jetzt noch ungeklärte Weise der Heimkehrende unter den Zug, der ihm beim Abfahren beide Beine vom Rumpf trennte. Auch am Kopf hatte er eine starke Verletzung. Der Schwerverletzte war bereits verblutet, als man ihn fand.

Pforzheim, 12. März. (Braune Messe.) Aufgrund des guten Erfolges im Vorjahre findet hier vom 4. bis 12. Mai zum zweiten Male eine Braune Messe und Deutsche Woche statt. Die Messe wird diesmal in vergrößertem Umfange im städt. Saalbau und dem anschließenden Freigelände abgehalten.

Mannheim, 12. März. (Verbrüht.) Am Samstag ist in der Neckarstadt ein drei Jahre altes Kind in der Küche der elterlichen Wohnung in einen Topf heißen Wassers gefallen und hat sich schwere Verbrühungen zugezogen. Das Kind ist in der folgenden Nacht im Krankenhaus gestorben.

Mannheim, 12. März. (Tödlicher Unfall.) Im alten Zollhafen verunglückte ein 27 Jahre alter verheirateter Mechaniker dadurch, daß er beim Rangieren von Eisenbahnwagen von einem Drahtseil einen heftigen Schlag gegen den Leib erhielt. Der Verunglückte wurde ins Heinrich Lanz-Krankenhaus verbracht, wo er bald darauf verstarb.

Mannheim, 12. März. (Großwerk-Siedlung.) Das pfälzische Siedlungsamt in Bad Dürkheim beschäftigt sich zur Zeit neben anderen Plänen mit der Ausarbeitung eines umfassenden Bauvorhabens für die Westpfalz. Das Städtchen Kusel soll eine großangelegte Werksiedlung erhalten. Der erste Bauabschnitt umfaßt etwa 200 Siedlerhäuser. Den Siedlerstellen werden 800 bis 1000 Quadratmeter Land zugeteilt. Für die handwerklichen Siedler wie Metzger, Bäcker, Schuhmacher usw. sind Geschäftshäuser in geschlossener Bauweise vorgesehen.

Mannheim, 12. März. (Kundgebung.) Reichssendeleiter Hadamovsky sprach in einer Montagehalle der Daimler-Benzwerke vor 4000 Mannheimer Arbeitern über den deutschen Rundfunk. Dieser sei durch den Nationalsozialismus eine Angelegenheit des Volkes geworden. Darum ergehe an Alle der dringende Appell, an diesem Werk mitzuarbeiten. Der deutsche Rundfunk gehöre dem deutschen Arbeiter der Stirn und der Faust. Genau wie die Politik werde auch die Kultur aus dem deutschen Volke heraus neu bestimmt werden.

Gengenbach, 12. März. (Dachstuhlbrand.) Der Dachstuhl des Bürogebäudes der Pappenfabrik Köhler wurde durch Feuer zerstört. Der Schaden beziffert sich auf mehrere tausend Mark. Der Brand soll durch einen schadhaften Ofen entstanden sein.

Rastatt, 12. März. (Todesfall.) Im 77. Lebensjahre ist Bezirksarzt a. D. Medizinalrat Dr. Rudolf Compter gestorben, der lange Jahre in unserer Stadt als praktischer Arzt tätig war und sich großer Beliebtheit erfreute.

Bad Wimpfen, 12 März. (Das eigene Pferd in der Lotterie gewonnen) Der Bauer Vierling von Helmstadt-Ingelheimerhof hatte sein Fohlen der Ankaufskommission für die Fohlenlotterie als 3. Preis verkauft. Wie es der Zufall wollte, gewann er bei der Lotterie sein eigenes Pferd.

Bad Wimpfen, 12. März. (Vom Blauen Turm.) Das malerische Stadtbild Wimpfens erhält sein Charakteristikum durch den Blauen Turm. Auf diesem Blauen Turm hat wie in den Tagen des Mittelalters ein Hochwächter seinen Sitz. Nach 33jähriger Dienstzeit trat Hochwächter Barth nun in den Ruhestand. Stündlich gab er die genaue Zeit an von morgens 6 bis abends 9 Uhr und 9 Jahre lang auch die ganze Nacht hindurch. Drohte Feuersgefahr, so rief er mit schaurig klingenden Glockenschlägen die Bevölkerung zusammen. Im Jahre 1906 mußte er am heiligen Abend den Turm verlassen und eine Notwohnung in der Stadt beziehen, weil man glaubte, der Blaue Turm stürze ein. Damals erhielt der Blaue Turm vier eiserne Bänder. Im nächsten Jahre bezog er wieder seinen Hochsitz.

Meißenheim b. Lahr, 12. März. (Tödlicher Unfall.) Der 64 Jahre alte Landwirt und Sattler Karl Schlenker aus Meißenheim half seinem Schwiegersohn beim Faschinenaufladen im Gemeindewald. Schlenker war mit dem Festmachen des Spannseiles auf dem hochbeladenen Wagen beschäftigt, kam durch das Federn des Wagens ins Rutschen und stürzte rücklings zu Boden. Hierbei trug er einen Bruch der Wirbelsäule davon, was seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Furtwangen, 12. März. (Schulschließung.) Auch in Furtwangen haben die Grippeerkrankungen unter der Schuljugend so zugenommen, daß die Volks- und Bürgerschule für zehn Tage ihren Unterricht ausfallen lassen muß.

Waldkirch, 12. März. (Lastwagenunfall.) Am Sonntag geriet ein zur Personenbeförderung eingerichteter Kraftwagen auf der Glottertalstraße vor Denzlingen in den Straßengraben. Fast alle Insassen erlitten Verletzungen, die zum Teil schwerer Natur sind.

Grafenhausen b. Bonndorf, 12. März. (Grippeepidemie.) Auch in Grafenhausen mußte der Schulunterricht für 14 Tage ausgesetzt werden, da die Mehrzahl der Schüler an Grippe erkrankt ist.

Offenburg, 12. März. (Leichenländung.) Die Leiche des bei dem Hochwasser Anfang Februar verunglückten Josef Dürrschnabel ist gegenüber Rastatt am französischen Rheinufer geländet worden. Dürrschnabel ist damals zusammen mit noch zwei Kameraden ertrunken in Erfüllung ihrer Pflicht bei Bergungsarbeiten.

Riedöschingen, A. Donaueschingen, 12. März. (Kind verbrüht.) Das kleine Kind der Familie Hixt auf den Schabelhöfen fiel in einem unbewachten Augenblick in einen Zuber kochenden Wassers. Das unglückliche Kind wurde vollkommen verbrüht und starb nach kurzer Zeit.

Kehl, 12. März. (Unfall.) Durch Kettenbruch am Fahrrad stürzte Uhrmachermeister Karl Lehmann in der Kinzigstraße und blieb mit einer schweren Kopfverletzung bewußtlos liegen. Er wurde ins Krankenhaus verbracht.

Freistett, 12. März. (Petri Heil!) Hiesigen Fischern ist es gelungen, im Rhein einen Hecht von 15 Pfund Gewicht zu fangen. Seit einigen Jahren ist hier kein solcher Fang mehr geglückt.

Konstanz, 12. März (Brand.) In der benachbarten Gemeinde Allensbach brach abends Feuer aus. Innerhalb kurzer Zeit war das Anwesen des Landwirts und Maurers Emil Strobel niedergebrannt.

Konstanz, 12. März. (Todesfall.) Im Alter von 67 Jahren verstarb hier der in ganz Oberbaden bekannte Oberstleutnant a. D. Fonck. Der Verstorbene war vor dem Kriege fünfzehn Jahre als Offizier in Deutsch-Ostafrika.

Ueberlingen, 12. März. (Konzertreise.) Dem NS-Reichssymphonieorchester wurde am Samstag bei seiner Ankunft aus Friedrichshafen hier ein überaus herzlicher Empfang bereitet. Im historischen Rathaussaale wurde den Gästen durch Ueberlinger Trachtenmädchen ein Ehrentrunk dargereicht. Dann ergriff Bürgermeister Dr. Spreng das Wort, um das Orchester aufs herzlichste zu begrüßen und der Freude darüber Ausdruck zu geben, daß man mit der Konzertreise durch Süddeutschland gerade in Ueberlingen beginne. Pg. Adam dankte für den schönen Empfang und brachte ein dreifaches Siegheil auf den Führer aus. Abends fand im dicht gefüllten Rabensaale das Konzert der Gäste statt, das zu einem außergewöhnlichen Kunstgenuß und Erfolg wurde.

Basel, 12. März. (Basler Fastnacht.) Bei überaus günstiger Witterung hat am Montag früh um vier Uhr die Basler Fastnacht mit dem traditionellen Morgenstreich ihren Anfang genommen. Wenige Minuten vor vier Uhr erloschen im Stadtinnern sämtliche Straßenlaternen, sodaß die mächtigen Papierlaternen der einzelnen Kliquen sowie Kopflaternen des Vortrabes und zum Teil der Pfeifer eindrucksvoll zur Geltung kamen. Eine ungeheure Menschenmenge hatte in den Hauptstraßen des Stadtinnern und auf dem Marktplatz Aufstellung genommen, sodaß die Züge kaum Platz zum Durchzug hatten.

Aus dem Gerichtssaal

Amtsgericht Karlsruhe

Karlsruhe, 12. März. Unter der Anklage wegen Rückfallbetrugs, Privaturkundenfälschung und Verbrechens gegen die Notverordnung vom 21. März 1933 zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die Regierung der nationalen Erhebung hatte sich der 59 Jahre alte, schon erheblich vorbestrafte Johann Heil aus Mörsch zu verantworten. Der Angeklagte hatte, als er in Pforzheim die Verwertungslizenz einer von ihm gemachten Erfindung an einen Architekten aus Ludwigsburg verkaufte, mit unwahren Angaben gearbeitet und gefälschte Rechnungen vorgelegt und dadurch erreicht, daß er für die Erfindung einen Betrag von 5000 RM. erhielt. Diese Einnahme verschwieg er dem Wohlfahrtsamt und ließ sich weiterhin einen monatlichen Mietzuschuß von 34 RM. ausbezahlen. Es wird ihm weiter zur Last gelegt, bei Begehung des Betrugs gegenüber dem Architekten unberechtigt das Parteiabzeichen der NSDAP. getragen zu haben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Rückfallbetrugs in drei Fällen sowie Urkundenfälschung zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren, 1150 RM. Geldstrafe sowie fünf Jahren Ehrverlust. — Der 44 Jahre alte Otto Pfirrmann aus Wörth a. Rh. hatte seine Frau angestiftet, in einem Unterhaltsprozeß vor dem Amtsgericht Karlsruhe als Zeugin die Unwahrheit unter Eid auszusagen. Wegen Anstiftung zum Meineid wurde Pfirrmann zu anderthalb Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und dauernder Eidesunfähigkeit verurteilt. Die Ehefrau erhielt wegen Meineids nach Paragraph 157 eine Gefängnisstrafe von einem Jahr sowie drei Jahre Ehrverlust.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

(Deutsches Nachrichtenbüro.)

Segelflieger Dittmar

erhielt den Hindenburg-Preis für die beste Jahresleistung im Segelflug. Dittmar ist Inhaber der Weltrekorde im Höhenflug mit 4675 Meter und im Streckenflug mit 375 Kilometer.

Ein Kameradschaftsabend der Justizbeamten

bld. **Karlsruhe,** 12. März. Der Beauftragte des Reichsjustizministers zur Ueberleitung der badischen Justiz auf das Reich, Ministerialdirektor Thiesing, dessen Aufgabe mit dem 1. April beendet ist, hat sich auf einem Kameradschaftsabend im großen Saale der „Drei Linden" in Mühlburg von den Beamten und Angestellten des ehem. Justizministeriums verabschiedet. Er stellte in einer Rede fest, daß er in den nun verflossenen drei Monaten sich im höchsten Maße der verständnisvollen Mitarbeit aller Justizbeamten erfreuen konnte. Er dankte allen, die ihn in dieser Zeit unterstützten, vor allem Ministerialrat Reinle, und dehnte diesen Dank aus auf alle Beamten, Angestellten und Arbeiter mit Anfügung der Bitte, nunmehr auch dem Reiche gegenüber genau so eifrig und treu die Pflicht zu erfüllen wie bisher im Dienste des Landes. — Im Verlaufe des Abends sprach auch Oberlandesgerichtspräsident Buzengeiger.

Schach-Olympiade 1936

bld. Die Schacholympiade 1936 dürfte so gut wie gesichert sein. Zum Trainer der deutschen Mannschaft, die aus zehn Spielern bestehen wird, ist vom Großdeutschen Schachbund unser Großmeister Bogoljubow, Triberg, ernannt worden. Diese Olympiade wird kein Einzelkampf um die Schachweltmeisterschaft sein, sondern ein Mannschaftsringen der führenden Schachnationen der Welt. Der Badische Schachverband hat sich stets für die Förderung der internationalen Beziehungen im Schachleben eingesetzt und daher ist die Entscheidung des Großdeutschen Schachbundes besonders begrüßenswert und wird sicherlich viel dazu beitragen, die Meinungsverschiedenheiten zwischen Berlin und Baden auszugleichen. Es ist damit zu rechnen, daß der Riß im deutschen Schachleben schon im Hinblick auf die Olympiade in allernächster Zeit überbrückt werden wird.

Verhalten beim Ausströmen von Gas

bld. In jedem Fall, in dem Gasgeruch wahrgenommen oder auch nur vermutet wird, ist größte Vorsicht geboten. Wenn der Geruch nicht durch die nachstehenden Maßnahmen alsbald und endgültig beseitigt werden kann — man verlasse sich dabei nicht nur auf den eigenen Geruchsinn, sondern ziehe auch andere Personen hinzu — dann benachrichtige man sofort den Störungsdienst der Technischen Werke. Wer als erster eine Gasgeruchmeldung macht, die zur Auffindung eines Leitungsschadens auf der Straße führt, erhält eine Belohnung von 10 RM. Bei Gasgeruch auf der Straße sowohl wie im Gebäude ist unter allen Umständen Licht und Feuer fernzuhalten; elektrische Schalter, die sich in einem Raum befinden, dürfen wegen der Funkenbildung nicht betätigt werden. Bis zum Eintreffen sachverständiger Hilfe sorge man durch Oeffnen der Türen und Fenster (namentlich auch der oberen Flügel) für ausgiebige Durchlüftung aller Räume, in denen sich Gasgeruch bemerkbar macht. Besteht die Vermutung, daß das Gas von der Straße her in das Haus eindringt, so ist besondere Vorsicht nötig; in diesem Falle sind auch in den anliegenden Häusern alsbald die Kellerfenster zu öffnen und in den Keller- und Erdgeschoßräumen die Feuerungen zu löschen. Wenn eine Leitung im Innern des Hauses undicht ist, so muß sofort der vor dem Gasmesser befindliche Absperrhahn bezw. der im Keller- oder Erdgeschoß für das ganze Haus eingebaute Haupthahn geschlossen und nachgesehen werden, ob auch alle übrigen Gashahnen an den Gasgeräten geschlossen sind. Das Aufsuchen undichter Stellen an der Gasleitung mittels Licht ist mit der größten Gefahr verbunden und daher streng verboten.

Der Sämann

bld. Mit gleichmäßig festem Schritt geht der Landmann über den Acker und streut mit voller Hand die Samen auf die braune Scholle. Er ist wie das Bild des Lebens überhaupt. Fest ist die Hoffnung in seinem Herzen, daß die Macht des Lebens stärker ist als alle feindlichen und vernichtenden Kräfte der Erde. Das Korn wird keimen, wachsen und reifen. Alles braucht nur Zeit. Harte Wetter- und Schicksalsschläge tragen nur zur Stärkung und Kräftigung bei. Und wenn der Sturm eines knickt, was liegt daran, andere nehmen seinen Platz und tragen doppelt Früchte. Wetterhart und wetterfest soll das Leben machen. Der Erde wird der Same übergeben. Erde bedeckt ihn, er beginnt zu schlafen wie das Kind im Mutterarm. Bald aber erwacht er, reckt und streckt sich, und schon nach wenigen Tagen schaut sein Köpfchen in Form feiner Spitzen hervor. Nach kurzer Zeit tritt, wie bei allen Kindern wieder Ermüdung ein und das Pflänzchen beginnt einzuschlummern. Es ist so müde, so sterbensmüde. Kalt zieht die Winternacht herauf, Schneestürme brausen übers Land. Er rüttelt an alten morschen Bäumen, jagt dem jungen Pflänzchen laue Luftmassen ins Gesicht, daß es erschreckt aufgewacht ist. Es beginnt, sich nach dem langen Winterschlaf zu dehnen und zu strecken. Leben und Bewegung entsteht auf dem Acker, eines will das andere überflügeln, und jedes streckt seine Halme gleich Armen der Sonne, der Mutter alles Lebens, entgegen. Bald weht der Wind durchs Getreidefeld, die Ernte geht der Reife entgegen, und Sicheln und Sensen erklingen. Das Alte muß weichen und neuem, jungen Leben Platz machen. Ewig neues, sprossendes Leben. Mit ganz besonderer Hoffnung und Schaffensfreude schreitet der Bauer in diesem Jahr zur Bestellung seiner Aecker. Gilt es doch, des ganzen Volkes Nahrungsfreiheit zu erringen und damit den Weg zu bessern für unsere und unserer Kinder politische Freiheit.

Warum höhere Kartoffelernten?

Selbst bei weit geringeren Kartoffelernten wie die, die wir in den letzten Jahren erreichen konnten, gehabt haben, würde die Versorgung der deutschen Bevölkerung mit Speisekartoffeln ausreichend gesichert sein. Trotzdem wird im Rahmen der Erzeugungsschlacht eine höhere Kartoffelernte als bisher von der Flächeneinheit angestrebt. Warum geschieht dies? Von der diesjährigen Ernte von

44 Millionen Tonnen wurde mehr als ein Drittel der gesamten Ernte verfüttert; denn die Kartoffel ist ein ausgezeichnetes Futtermittel und bringt von der Flächeneinheit die höchsten Nährstoffmengen. Zwar enthält sie in der Trockensubstanz hauptsächlich Stärke und nur sehr wenig Eiweiß, woran unsere Futterwirtschaft bekanntlich am meisten Mangel leidet; erhält die Landwirtschaft aber durch den Kartoffelbau genügend Stärkefuttermittel, so kann auf den übrigen Flächen der Eiweißfutterbau stärker in den Vordergrund treten, so daß wir auf diesem Umweg auch zu einer vermehrten Eiweißerzeugung gelangen.

Da die Kartoffel ferner ein gutes Mastfuttermittel — besonders für Schweine — darstellt, so wird durch verstärkte Kartoffelfütterung die Fetterzeugung erhöht. Auch dies wird im Rahmen der Erzeugungsschlacht angestrebt, führen wir doch alljährlich Fette für viele Mill. RM ein. Gerade die Schweinemast, eine unserer Hauptfettquellen, wird infolge unserer Devisenlage eine Umstellung auf vermehrte Kartoffelfütterung vornehmen müssen. Denn ein groß Teil der Schweinehaltereien hatte die Mast auf ausländischer Gerste aufgebaut, die sie nun durch einheimische Futtermittel ersetzen muß. Und dazu eignet sich besonders die Kartoffel. Aber auch alle anderen Tierarten nehmen diese Frucht in rohem und eingesäuertem Zustande und ebenso die Abfälle der kartoffelverarbeitenden Industrie gerne an.

Der Kartoffel stehen also als Futtermittel unbegrenzte Absatzmöglichkeiten offen.

Wie ist nun noch eine weitere Steigerung der Flächenerträge der Kartoffel möglich? Neben einer verstärkten Beachtung besserer Bodenbearbeitung, Düngung und Pflege muß besonders auf rechtzeitigen Pflanzgutwechsel geachtet werden, gleichgültig, ob es sich um kleine Parzellen von nur wenigen Quadratmetern im Garten oder um die Riesenflächen des Großgrundbesitzes handelt. Denn nach einer Reihe von Jahren — oft schon nach zwei bis drei Jahren — baut die Kartoffel ab, d. h. sie zeigt kümmerliche Wachstumsformen im Kraut (Blattrollerscheinung und Verfärbung) und Lücken im Bestande. Die dadurch hervorgerufenen Ernteverluste betragen allein mehrere hundert Millionen Reichsmark. Als Schutzmittel gegen derartige Ausfälle kann nur rechtzeitiger Saatgutwechsel empfohlen werden. Wie bei jeder anderen Saatgutbeschaffung ist dabei aber nur anerkannte Saat zu verwenden, weil diese vor dem Versand auf Gesundheit, Sortenechtheit und -reinheit geprüft wird.

Zu dem Pflanzgutwechsel muß die Pflanzguttürsorge hinzukommen, d. h. das neue Pflanzgut ist getrennt von den übrigen Kartoffelbeständen anzubauen, damit von vornherein Krankheitsübertragungen verhindert werden. Dabei vermeide man einseitige Ueberfütterung mit Stickstoff, pflanze die späteren Saatkartoffeln aber enger als die zum Verbrauch bestimmten. Von großer Bedeutung ist ferner die Sortenwahl. Verwertungszweck, Reifezeit, Ansprüche an Boden und Klima und Anfälligkeit gegenüber den Krankheiten müssen hierbei genauestens berücksichtigt werden. Die Wirtschaftsberatungsstellen der Kreisbauernschaften geben hierüber bereitwilligst Auskunft.

Neben der Steigerung der Erträge ist eine möglichst restlose Erhaltung des Erntegutes anzustreben, gehen heute doch noch 10 v. H. während der Aufbewahrung durch Fäulnis, Keimung usw. verloren. Zweckmäßig hat sich bei den Futterkartoffeln die Einsäuerung in gedämpftem Zustand oder ihre Verflockung erwiesen. So aufbewahrt ist ihre Haltbarkeit fast unbegrenzt. Die übrigen Kartoffeln werden möglichst völlig abgetrocknet und schon im Herbst gut verlesen in Mieten oder Kellern untergebracht. Hierbei dürfen sie nicht zu hoch geschichtet werden und müssen vor Frost, Wärme, Nässe und Tageslicht ausreichend geschützt sein.

Steigerung und Erhaltung der Erträge ohne Ausdehnung der Fläche tut not. Die Möglichkeiten dazu sind in jeder noch so kleinen Wirtschaft gegeben. Sie auszunutzen, ist vaterländische Pflicht eines jeden Anbauers und liegt in seinem eigensten Interesse.

Helft den deutschen Dichtern u. Komponisten
Besucht das Badische Staatstheater!

Verbesserung des Gläubigerschutzes

Die Wirtschaftskrise und die durch diese geborenen Vollstreckungsschutzgesetze haben es mit sich gebracht, daß die Beitreibung außenstehender Forderungen in zahlreicheren Fällen als früher erfolglos bleiben muß. Diese Umstände haben in zunehmendem Maße dazu geführt, daß Industrie, Handel und Handwerk die Beitreibung ihrer Außenstände, die sie früher durch ihren ständigen Rechtsberater ausführen ließen, nunmehr durch Inkassobüros oder durch besonders befähigte Angestellte, deren hochbezahlte Arbeitszeit weitgehend durch diese Tätigkeit in Anspruch genommen wurde, erledigen lassen.

Nunmehr hat die Reichs-Rechtanwalts-Kammer in dem Bestreben, die Berufstätigkeit des Rechtsanwalts als des berufenen rechtskundigen Vertreters allen Rechtsuchenden Volksgenossen für die Eintreibung ihrer Forderungen aus laufenden Geschäften ohne streitige Erledigung zu den geringsten tragbaren Gebühren zur Verfügung zu stellen, Richtlinien aufgestellt, die auch für den hiesigen Landgerichtsbezirk Geltung haben. Durch diese neuen Richtlinien ist es möglich, daß der Gewerbetreibende ohne großes Kostenrisiko die Beitreibung seiner Außenstände wieder seinem Rechtsanwalt übergibt. Voraussetzung für die in den Richtlinien festgelegte Gebührenermäßigung ist nur, daß der Gewerbetreibende **alle** seine Betreibungssachen in einem Gerichtsbezirk seinem **ständigen** Rechtsanwalt überträgt.

Durch die Beitreibung seiner Außenstände durch den Rechtsanwalt aufgrund der neuen Richtlinien ergeben sich für den Gewerbetreibenden folgende Vorteile:

1. Bearbeitung aller auftauchenden Rechtsfragen mit dem **Wissen und der Erfahrung eines Volljuristen,** insbesondere der Rechtsfragen auf dem komplizierten Gebiet des Vollstreckungsnotrechts, das dem Gläubiger manche Möglichkeiten läßt, die vom Laien erfahrungsgemäß nur unvollständig ausgeschöpft werden.

2. Beschränkung der Unkosten der Betreibung auf die Auslagen und eine minimale Vergütung für den Anwalt im Falle der Erfolglosigkeit der Beitreibung.

3. **Voller Ersatz** der Prozeßkosten, insbesondere auch der Vertreterkosten durch den **Betriebenen** im Falle des Erfolgs der Beitreibung, da **nur** die Gebühren des Rechtsanwalts von den Gerichten als erstattungspflichtig durch den Betriebenen anerkannt werden, nicht dagegen die Erfolgsprovisionen von Inkassobüros und die Aufwendungen des Gewerbetreibenden für Angestellte, welche vielmehr auch im Falle des Erfolgs der Betreibung der Gewerbetreibende entgültig selbst zu tragen hat.

Weitere Aufklärung wird jeder Rechtsanwalt gerne und kostenlos erteilen.

Rundfunk

Programm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 14. März:

10.15 Volksliedsingen
10.45 Klaviermusik
12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
13.15 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
15.30 Frauenstunde: „Wundersame kleine Reise"
16.00 Aus München: Nachmittagskonzert
17.30 Bunte Volksmusik
18.00 Spanischer Sprachunterricht
18.15 Kurzgespräch
18.30 Das Handwerk und der Reichsberufswettkampf"
18.50 Vortrag über die amtlichen Rundfunk-Zeitschriften
19.00 Nach Breslau: „Weil wir so schön beieinander sind..."
20.15 „Mattheis bricht's Eis"
21.45 Kurzschriftfunk der DAF.
22.30 Tanzmusik
23.00 Aus Königsberg: „Zeitgenössische Musik"
24.00 Nach Frankfurt: Nachtmusik.

Freitag, 15. März:

10.15 Nach München: Dornier, Friedrichshafen
10.45 L. v. Beethoven: Sonate für Violoncello und Klavier
11.05 Aus Stuttgart: Alte Arien mit Orgelbegleitung
12.00 Nach Frankfurt: Mittagskonzert
13.15 Aus Karlsruhe: Mittagskonzert
15.30 Kinderstunde: König Rhodins Zauberschild
16.00 Aus München: Nachmittagskonzert
17.30 Bunte Liedfolge
18.00 Ein Holzbildhauer erzählt von Schweden
18.30 Viertes offenes Liedersingen 1935
19.00 Sehnsucht nach dem Frühling
19.50 „Erzähle, Kamerad!"
20.15 Aus Breslau. Stunde der Nation: Das Leben des Johann Christian Günther
21.00 Orchester-Konzert
22.30 Funkbericht vom Stuttgarter Reitturnier
22.45 Aus Breslau: Tanzmusik
24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Samstag, 16. März:

10.15 Wer nicht spielen kann mit Kreisel und mit Reif und nicht Stelzen laufen, der wird lahm und steif
10.45 Klaviermusik
11.00 „Altdeutsche Lieder und Weisen"
12.00 Aus Frankfurt. Mittagskonzert
13.15 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
14.15 „Bunte Musik"
15.00 „Gold in Alaska"
16.00 Aus Liepzig: „Fröhliche Musik zum Wochenende"
18.00 Achtung! Achtung! Sie hören den „Tonbericht der Woche"
18.30 „Alle Geigen singen..."
19.15 Sehr geehrter Herr Rundfunk. Heitere Aussprache
20.10 Aus Berlin: „Weißt du noch Kamerad?" Erinnerung an die Soldatenzeit
22.15 Aus Berlin: „Argonnerwald um Mitternacht"
23.00 Aus Berlin: Orchesterkonzert
24.00 Nachtmusik.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 12. März

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,648	0,652
Belgien (100 Belga)	58,17	58,29
England (1 Pfund)	11,74	11,77
Frankreich (100 Frc.)	16,43	16,47
Holland (100 Gulden)	168,24	168,58
Italien (100 Lire)	20,98	21,02
Norwegen (100 Kr.)	59,01	59,13
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	60,54	60,66
Schweiz (100 Frc.)	80,72	80,88
Tschechoslowakei (100 Kr.)	10,376	10,396
V. St. von Amerika (1 Dollar)	2,466	2,470

Aus Stadt und Land

Trauerfeier für Major a. D. Schenkelberger

Ein selten-schöner Vorfrühlingstag mit seinem wolkenlosen Himmel und wärmenden Sonnenstrahlen lagerte sich über die Hänge unseres so schön gelegenen Bergfriedhofes, als dortselbst heute nachmittag 3 Uhr Major d. L. Julius Schenkelberger zur letzten Ruhestätte geleitet wurde.

Geboren am 21. September 1861 in Jägersfreude, Kreis Saarbrücken, verlebte er seine Jugend im schönen, heute nun wieder freien Saarland. Am 1. Juli 1911 fand er hier in unserer alten Markgrafenstadt seine neue Wahlheimat, welche ihm nun auch zur letzten Ruhestätte wurde. Getreu der schon von altersher in seiner Familie gepflegten Tradition schloß er sich sofort dem Militär-Verein Durlach an, dessen Fahne er in frohen und schweren Tagen die Treue bis zum Tode hielt. Jedoch fand die Schaffensfreude und der Tätigkeitsdrang dieses echt kerndeutschen Mannes in dieser Betätigung allein nicht seine volle Befriedigung. Er wandte sich daher der Erziehung der deutschen Jugend im national-vaterländischen Sinne zu und schuf im Verein mit dem damaligen Gewerbeschuldirektor und Vorstand des Militärvereins, Hiller, den auch schon seit Jahren der kühle Rasen deckt, in dem von ihnen ins Leben gerufene Pfadfinder-Korps Durlach eine begeisterte Pflanzstätte nationaler Gesinnung und vaterländischen Geistes in unserer Jugend, die dann nur wenige Jahre später auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges in Blut und Eisen ihre fruchtbare Bewährung fand. Als in den schicksalsschweren Augusttagen des Jahres 1914 Deutschland einer Welt von Feinden gegenüberstand, zog der 53jährige begeistert als Rittmeister d. L. I. mit unserem Trainbataillon Nr. 14 als Kommandeur eines Staffelstabes der Munitions- und Proviantkolonnen, ins Feld, um mit Blut und Leben den ehernen Schutzwall der Heimatgrenzen mitbilden zu helfen. Seine 1916 erfolgte Beförderung zum Major d. L. beweist, daß er jederzeit den ihm gestellten Anforderungen gerecht wurde, gleich wie die hohen Auszeichnungen, welche ihm im Laufe der Kriegsjahre verliehen wurden, dafür Zeugnis ablegen, mit welcher Tatkraft, Umsicht und Energie er seinen verantwortungsvollen Posten ausfüllte. Inmitten der Wirren des unheilvollen Novembers 1918 brachte er die seiner Obhut unterstellten Truppenteile in voller Ordnung und musterhafter Disziplin wieder in die Heimat zurück und ungeachtet der Hemmungen und Schwierigkeiten, wie sie die Revolution und die ihr folgende Nachkriegszeit mit sich brachte, ging er mit ungebrochenem Mut und alter Energie an die ihm so lieb gewordene Arbeit im Militärverein Durlach und der damit verbundenen Pflege und Erhaltung vaterländischer Gesinnung und Tradition. Im Jahre 1920 entriß ihm der Tod seine treue Lebensgefährtin und in ihrer letzten Ruhestätte auf unserm Friedhof schlummert nun auch er. Obwohl ihn seine, in den letzten Jahren immer mehr in Erscheinung tretende Krankheit, die ihn seit dem Jahre 1930 zum dauernden Aufenthalt im hiesigen Krankenhaus zwang, körperlich stark behinderte, war er als 1. und 2. Vorsitzender und zuletzt bis vor etwa 2 Jahren als Kassier des Militärvereins tätig. Als alter Soldat von aufrechtem Charakter litt er schwer unter den Demütigungen seines Vaterlandes in der Nachkriegszeit und mit aufrichtiger Freude und innerem Stolz verfolgte er in leidenschaftlicher Anteilnahme den Kampf der nationalsozialistischen Bewegung und das Wachsen und Werden des Dritten Reiches. Seine größte Freude durfte er noch im Laufe der letztverflossenen Tage erleben, als seine Heimat, das Saarland, nach 15jährigem Kampf heimkehrte ins Reich. Mit wehem Herzen, gleichsam den baldigen Abschluß seiner irdischen Laufbahn ahnend, nahm er vor wenigen Tagen Abschied von Durlach, um nach Ludwigsburg überzusiedeln, woselbst am 9. März dieses Jahres, nachmittags 3 Uhr, der Tod seinem Leben ein Ziel setzte.

Die weihevoll-getragenen Klänge des Chorals „Es ist bestimmt in Gottes Rat", gespielt von einer Abteilung des Instrumental-Musik-Vereins Durlach, und feierliches Harmoniumspiel eröffneten die Trauerfeier in der stimmungsvoll ausgeschmückten Friedhofkapelle. Stadtvikar Renner entwarf in markigen Worten ein Bild des Wirkens und Wollens des Entschlafenen, der sich immer wieder durch die Nacht des körperlichen Leidens und der seelischen Not hindurch gerungen habe zum Licht der Freude und des Segens, durch die Nacht des Todes zum Siege des Lichtes der Ewigkeit und seine Rede klang aus im Lieblingschoral des Verewigten „So nimm denn meine Hände". Gleichsam als Nachhall dieser Worte erklang nun dieser Choral, vom Harmonium gespielt, durch den Raum und verlieh der Feier einen würdigen Abschluß.

Unter den Klängen des Militär-Trauermarsches, der zuletzt in die wehmutsvolle Weise vom „Guten Kameraden" ausklang, bewegte sich sodann der Trauerzug zur letzten Ruhestätte. Langsam senkte sich der Sarg in die Tiefe, donnernd zerrissen 3 Böllerschüsse die Stille des Friedhofes und kündeten durch ihr langhallendes Echo weithin durchs Land, daß wieder ein Kämpfer für Deutschlands Ehre und Freiheit zur großen Armee abberufen wurde. Nach Gebet und Segen legte der Führer des Militär-Vereins Durlach, Friedrich König, als äußeres Zeichen der Liebe und Wertschätzung einen Kranz nieder. In zu Herzen gehenden Worten gab er dem Danke für das treue, selbstlose Wirken des Verblichenen im Dienste des Militärvereins beredten Ausdruck und nahm zugleich Abschied vom toten Freund und Berater. Im Auftrage des Allianz-Konzerns, in dessen Diensten Herr Schenkelberger Jahrzehnte hindurch tätig war, legte Direktor Wielandt von der Generaldirektion Karlsruhe einen prachtvollen Kranz nieder, wobei er zugleich zum Ausdruck brachte, daß das Scheiden des Entschlafenen, dessen seltene Pflichttreue und nie ermüdende Arbeitskraft er besonders hervorhob, eine schmerzliche Lücke schaffe und sein Andenken jederzeit in Ehren gewahrt werde.

Leise verhallten die Töne des Grabliedes „Wie sie so sanft ruh'n". Noch ein letzter, stummer Abschiedsgruß dem toten Kameraden — tief ergriffen verließ man die Stätte des Friedens, an der dumpf sich Scholle an Scholle fügte und sich emporwölbte zum stillen Hügel, unter welchem ein treuer Kämpfer für Volk und Vaterland der Auferstehung entgegenharrt.

*

Der Reichsberufswettkampf

Die vergangenen Jahre waren Zeiten des politischen Kampfeinsatzes. Der restlose Einsatz brachte in beruflicher Hinsicht manchen Zeitverlust mit sich. Es war daher der Wille des Reichsjugendführers: „Für den sozialistischen Aufbau des neuen Deutschlands brauchen wir euer berufliches Können und eure berufliche Leistung!" Der Reichsjugendführer hat zusammen mit dem Führer der deutschen Arbeitsfront die erwerbstätige Jugend zum Reichsberufswettkampf gerufen. In diesem Wettkampf soll jeder mit seinem anderen Berufskameraden um die Höchstleistung in seiner Berufsgruppe ringen. Es wird für jeden gleichzeitig eine Selbstprüfung sein, zu sehen, was er kann und was ihm noch fehlt. Der Reichsberufswettkampf leitet eine neue Epoche in der Ausbildung der Jugend ein. Auf das tote Wissen, wie es sich der Streber anhäuft, wird gar keinen Wert gelegt. Entscheidend ist das Können. Mit dem Können ist zwar auch Wissen verbunden, jedoch ist es nicht aufgepfropft, sondern aus Erkenntnis und Erfahrung herausgewachsen. Der Berufswettkampf gibt jedem Jugendlichen Gelegenheit, seine Leistung unter Beweis zu stellen. Ganz gleich, ob arm oder reich, jeder unbekannte Jungarbeiter oder Lehrling kann Sieger werden und am deutschen Nationalfeiertag vor den Führer treten. Schafft er es dieses Mal noch nicht, so kann er seine Leistung steigern und im folgenden Jahr hervortreten, denn Jahr für Jahr wiederholt sich der Berufswettkampf. Die Zeiten sind endgültig vorüber, in denen man glaubte, die Ausbildung sei nur eine persönliche Sache, um die man sich nicht weiter zu kümmern braucht. Man weist dabei auf die hin, denen es nach Ueberwindung der allergrößten Hemmnisse gelungen war, einen ihren Fähigkeiten entsprechenden Platz zu erobern. Von denen, die wohl die Fähigkeit hatten, die sich aber nicht durchsetzen konnten, spricht man nicht. Auf diese Weise gingen wertvolle Kräfte verloren. Es wird jetzt der Weg für alle frei gemacht und man wird dort neue Kräfte suchen, wo man es bis jetzt unterlassen hat: **in der jungen Arbeitergeneration.** Keine Mittel werden dafür zu groß sein. Diese Ausbildung ist eine Angelegenheit der Gemeinschaft, denn ihre Kräfte kommen wieder der Gemeinschaft zugute. Es wird niemals der Zustand wieder eintreten, daß man fehlende Leistung durch Gesinnung ersetzt, sondern nur beides ist für die Gemeinschaft von dauerndem Wert.

*

Generalmitglieder-Versamlung der Durlacher Kriegsopfer.

Die Ortsgruppe Durlach der N.S.K.O.V. hat in ihrer Generalmitgliederversammlung am Samstag, den 9. März 1935 im Lammsaale bewiesen, daß der neue Geist bei den Kriegsopfern geachtet und auch verstanden wird.. Vor Eintritt in die umfangreiche Tagesordnung konnte Obmann Scharmann die Gauamtsleiter, Kameraden Reinhardt und Reis von der Bezirksleitung Karlsruhe begrüßen. Herzliche Gedenkworte widmete er den Toten des Jahres 1934 = 5 Kameraden und 4 Kameradenfrauen der Ortsgruppe, ferner den gefallenen Kameraden des Weltkrieges und des verunglückten bayerischen Kultusministers, Pg. Schemm. Leise spielte die Musik das Lied vom guten Kameraden, während die Anwesenden in stummer Ergriffenheit die Hand zum stillen Gedenken erhoben. In einem alle Gebiete der Kriegsopferversorgung umfassenden Tätigkeitsbericht gab Kamerad Scharmann den Mitgliedern ein Bild der nicht leichten Arbeit. Dank und Anerkennung für treue Mitarbeit zum Wohle unserer Kriegsopfer und Hinterbliebenen zollte Obmann Scharmann seinen Amtswaltern: Kassenwart Weigel, Schriftwart und Sozialreferent Herrmann, Oberlt. a. D. Schultz, Betreuer der Offiziersversorgung, Kameradenfrau Siekiersky, Betreuerin für Hinterbliebene, Kassenprüfer Gayer und Pressereferent Ammann. Auch für die Zellen-, Blockwarte und Stützpunktobmänner ließ er es an Dankesworten nicht fehlen. Den Besitzern der 40 Privatwagen und 1 Omnibus, die im vergangenen Sommer die Schwerbeschädigtenfahrt ermöglichten, sowie dem SS.-Motorsturm, sprach Kam. Scharmann im Namen aller Beteiligten freudigen Dank aus. Seine Mahnung ging an alle Mitglieder, die durch Blut und Eisen geschmiedete Kameradschaft weiterzupflegen, getreu dem Vorbild unseres großen Führers. Hohes Lob spendete Gauamtsleiter Pg. Reinhardt der vorbildlich geleiteten und pflichtbewußt arbeitenden Durlacher Ortsgruppe. Gewaltige Arbeit wird von der obersten Führung geleistet, erheblich sind aber auch die Erfolge. Er erinnert an die Worte des Führers: „Die Kriegsopfer sind die ersten Bürger der Nation". Was wir wünschen, ist in Treue zusammenzuhalten und weiterzukämpfen für das große Ziel: Ehre und Freiheit unseres geliebten Vaterlandes. In diesem Sinne wünsche er der Ortsgruppe Durlach weiteres erfolgreiches Arbeiten und ein gutes Aufblühen. Kameradenfrau Siekiersky richtete ebenfalls ermahnende Worte an die Kameradenfrauen und Kriegshinterbliebenen zur treuen Aufbauarbeit.

Mit einem begeistert aufgenommenen Siegheil auf den Führer und Reichskanzler und das deutsche Vaterland endete die schön verlaufene Versammlung. Das Deutschland- und Horst Wessellied bildete den Abschluß.

Bei Musik verblieben die Kameraden und Kameradenfrauen mit Angehörigen in froher Unterhaltung noch beisammen. A.

*

Die Jahreshauptversammlung der Turnerschaft 1846 Durlach wurde vom Vereinsführer auf Samstag, den 9. März ds. Js. in das Turnerheim in der Grötzingerstraße einberufen. Nach dem Absingen des alten Kampfliedes der Turnerschaft: „Turner auf zum Streite" konnte der Vereinsführer Wilhelm Henning eine große Anzahl Turnbrüder begrüßen, um darauf die Tagesordnung bekannt zu geben.

Punkt 1 war der Besprechung der vom Reichssportführer für die gesamte Turn- und Sportbewegung ausgearbeiteten einheitlichen Satzungen gewidmet, die nach Verlesung durch den 2. Vereinsführer R. Beyer einstimmig angenommen wurden.

Punkt 2 brachte dem Vereinsführer, dessen Neuwahl nach den neuen Satzungen vorzunehmen war, in geheimer Abstimmung eine eindrucksvolle Vertrauenskundgebung. Seine Wiederwahl auf 2 Jahre erfolgte 100prozentig, sicherlich der beste Beweis für seine Beliebtheit und ein erfreuliches Zeichen für die Verbundenheit von Führer und Turnergefolgschaft, die auch in den anerkennenden Worten des 2. Vereinsführers ihren deutlichen Niederschlag fand. Mit einem dreifachen „Gut Heil" wurde das Vertrauen für Vereinsführer W. Henning auf das Neue bekräftigt.

Zu Punkt 3, Neuwahl der Kassenprüfer, wurde den seitherigen Prüfern, Turnbruder Hodapp und Schmidt, durch einstimmige Wiederwahl das Vertrauen für ihre bisherige Tätigkeit ausgesprochen.

Nachdem der Vereinsführer die Mitglieder für die nach den neuen Satzungen vorgesehenen Gliederungen der ökonomischen und technischen Verwaltung des Vereins namentlich bekanntgegeben hatte, wurde übergeleitet zu einer Diet-Stunde, in der Turnbruder W. Weißinger als Diet-Wart der Turnerschaft über das Leben und Wirken des großen Freiheitskämpfers Friedrich Ludwig Jahn einen die Anwesenden von Anfang bis zum Schlusse fesselnden Vortrag hielt.

Das Freiheits- und Turnerlied Max von Schenkendorfs: „Froh und frei, froh und frei ziehen wir dahin" bildete den Abschluß des in bestem turnerischen Geiste verlaufenen Abends.

Mit neuem Mut und großer Zuversicht ausgerüstet, beginnt die Arbeit im neuen Vereinsjahr, das überaus reich sein wird an Ereignissen auf allen Gebieten des turnerischen Lebens. Aus dem Arbeitsplan der Turnerschaft für 1935 seien hier einstweilen nur folgende Termine aufgeführt:

17. 3. Werbeturnen zu Gunsten des Winterhilfswerks.
Ostern Schulentlassungsfeier.
22. 4. Oster-Wanderung.
30. 5. Jahn-Wanderung.
10. 6. Pfingst-Wanderung nach der Pfalz.
22. 6. Johannis-Feier.
7. 7. Großes Schauturnen mit Wettkämpfen.
21.—28. 7. Gaufest in Karlsruhe.
7.—8. 9. Pfalzfahrt nach Annweiler (Gauheim).
27. 10. Herbst- und Sieges-Feier.
25. 12. Weihnachtsfeier.

Außerdem wird sich die Turnerschaft natürlich an weiteren gleichartigen Veranstaltungen innerhalb des Kreises und des Gaues beteiligen. Gut Heil — Heil Hitler! F. W.

*

Großes Schauturnen der Turnerschaft 1846 Durlach zu Gunsten des Winterhilfswerkes.

Die Deutsche Turnerschaft führt in der zweiten Hälfte des Monats März eine Winter-Hilfswoche durch. Es ist Grundsatz, daß jeder Verein in irgend einer Form zum WHW. beiträgt.

Die Turnerschaft 1846 Durlach wird ihre Aufgabe an dem Werk der Nächstenliebe in der Weise erfüllen, daß sie am **kommenden Sonntag, den 17. März in der hiesigen Festhalle** ein **großes Schauturnen** abhält, an dem sämtliche Abteilungen des Großvereins beteiligt sein werden. Durch den Vereinsführer, in Verbindung mit dem Oberturnwart und den technischen Stäben, wurden die Vorbereitungen hierfür bereits beendet. Es darf schon heute gesagt sein, daß die Veranstaltung sich würdig anreihen wird an all die bisherigen Kundgebungen, die demselben edlen Zwecke gewidmet waren.

An der gesamten Durlacher Bevölkerung wird es liegen, durch zahlreichen Besuch den Gedanken der Nächstenliebe zu verwirklichen. Gut Heil — Heil Hitler! F. W.

*

Durlach-Aue, 13. März. Der Turnerbund Durlach-Aue hatte für den Sonntag zu einem „Großen Bunten Abend" zugunsten des WHW. ins „Deutsche Haus" eingeladen. Die Veranstaltung nahm bei einem vollen Haus einen glänzenden Verlauf. Der Vereinsführer August Graf entbot den so zahlreich erschienenen Volksgenossen ein herzliches Willkommen, insbesondere den Vertretern der Stadtverwaltung, Stadtrat Kleiber und Schmidt, Hauptlehrer Weindel als Vertreter von Stadtamtmann Balschbach, Pg. Billet von der Ortsgruppe der NSDAP., Turnbruder Straub vom Kreisturnrat und Rektor Funk von der Volksschule Aue. Anschließend hielt der Vereinsdietwart Friedrich Kirschenmann einen Vortrag über „Winterhilfswerk und Deutsche Turnerschaft". Er wies auf den Zweck und Sinn des WHW. hin und richtete mahnende Worte an die Anwesenden, daß sich jeder nach seinen besten Kräften für dieses große Werk einsetze und somit mithelfe am Gelingen desselben.

Dann begann in bunter Reihenfolge das abwechslungsreiche Programm. J. Sonntag als Ansager und Humorist hielt die Zuhörer vom Anfang bis Schluß des Programms bei fröhlichster Stimmung. Die Turnerinnen-Abteilung unter der tüchtigen Leitung von Frau E. Jock, zeigte alte und neue Tänze, die meisterhaft ausgeführt wurden. Den Höhepunkt des Abends bildete das Auftreten des musikalischen Unikums „Bayerini". Meisterhaft beherrscht dieser die verschiedenen Musikinstrumente; nicht endenwollender Beifall wurde ihm am Schluß seiner Darbietungen gezollt. Die jungen Turner mit ihren 2 Aufführungen: „Die fünf bösen Buben" und „Eine amerikanische Dorfbarbierstube", wollten auch nicht zurückstehen und spielten prächtig. Den musikalischen Teil des Abends hatte das Salonorchester Durlach übernommen und trug zur Verschönerung des Abends, die gut zu Gehör gebrachten Märsche und Konzertstücke bei. Alles in allem darf die Veranstaltung wieder als ein voller Erfolg für den Turnerbund D.-Aue angesehen werden, und auch an das WHW. wird ein schöner Betrag abgeführt werden können. Lo.

*

Durlacher Filmschau

Johann Strauß' Petersburger Reisen.

Das NDLS. hat jetzt einen Johann-Strauß-Film „Petersburger Nächte" (Walzer an der Newa) beendet. Die folgenden Anekdoten finden zum Teil einen Niederschlag in dem Film.

In Pawlowsk bei Petersburg war eine riesenhafte Konzerthalle gebaut worden. Eine Konzertsensation konnte die ganze Petersburger Gesellschaft nach Pawlowsk locken. Die Eisenbahngesellschaft von Zersko-Selo versprach sich diese Verkehrsbelebung von einem Engagement Strauß'. Der Vertrag wurde abgeschlossen. Nicht nur für Strauß wurde es ein großes Geschäft. Zwölf Sommer verbrachte er in Petersburg. Jede Woche fanden vier große und drei kleine Konzerte statt. Von Mai bis Ende September.

1855 reiste er zum ersten Male nach Petersburg. Eine neue Kapelle war zusammengestellt. Der Beifall überstieg alles Dagewesene. Der Zar erschien selbst in einem der Konzerte. Großfürst Konstantin, der Bruder des Zaren, wollte als Cellist in der Kapelle mitspielen. Mindestens einmal in der Woche wurde Strauß von der tobenden Menge auf den Schultern in seine Wohnung getragen. Sein Bild mit Unterschrift wurde zu Hunderttausenden gedruckt und durch die Eisenbahngesellschaft für 10 Kopeken das Stück am Bahnhof verkauft. Auf Bestellung des Zaren spielte Strauß die Bauernpolka. Danach setzte ein Beifall ein, „wie noch kein Beethovenscher Sinfoniesatz ihn erhalten konnte, ja selbst die Orchestermitglieder stimmten mit ein und vergaßen, wie das Publikum, daß die Komposition ein elender Schmarren ist. Ich glaube nicht, daß die Polka soviel in Wien machen wird, als dies hier der Fall ist. Das Publikum brennt förmlich auf dies Zeug und macht solches zu einem Wunderding". So berichtet Strauß in ehrlicher Selbsteinschätzung.

Kompositionsaufträge liefen aus dem „hintersten Asien" ein. Emire mit Turbanen erschienen in seinen Konzerten ebenso wie die Spitzen der russischen Gesellschaft. Im allgemeinen schloß das Konzert kurz vor Abgang des letzten Zuges, oft fuhr man erst in der Frühe mit dem ersten zurück. Die kompositorische Ausbeute war enorm. Johann Strauß legte hier den Grundstock zu seinem Reichtum. Eine Tante, die in Petersburg wohnte, überwachte sorgfältig seine Einkünfte. Ihr dankt er die Beständigkeit seines Kapitalanwuchses, denn er hätte das Geld mit leichter Hand wieder ausgegeben. Die Kompositionen wurden dem russischen Geschmack angepaßt. „Ich schreibe hier Phantasiestückl mit seufzendem, schmachtlockigem Cello und mit schwärmerisch gezupften Gattern. Den russischen Weibern sagt das Resolute, entschieden Markige weniger zu." Ab heute im **Markgrafen-Theater.**

*

Opern-Uraufführung im Staatstheater.

Die Uraufführung von Hermann Henrichs deutscher Volksoper **„Melusina"** findet unter der musikalischen Leitung von Klaus Nettstraeter in der Inszenierung von Erik Wildhagen am 24. März 1935 im Badischen Staatstheater statt. Die Titelpartie singt Else Blank. In weiteren Rollen sind beschäftigt Paula Baumann, Wilhelm Nentwig, Fritz Harlan und Franz Schuster. Die Bühnenbilder werden nach Entwürfen von Heinz Gerhard Zircher in den Werkstätten des Staatstheaters angefertigt, die Kostüme nach Figurinen von Marg. Schellenberg.

N.S.G. „Kraft durch Freude" — Sportkurse

Heute folgender Kurs des Sportamtes der NSG. „Kraft durch Freude".

20—22 Uhr Fröhliche Gymnastik u. Spiele (Frauen und Mädchen), in Durlach, Hindenburgschule.

Karlsruher Polizeibericht vom 13. März 1935.

Transportgefährdung: Am 12. März 1935 gegen 20 Uhr hielt der Führer eines Personenkraftwagens bei der Kreuzung Kaiser- und Lammstraße auf den Schienen der Straßenbahn an, um einem in östlicher Richtung durch die Kaiserstraße fahrenden Kraftwagen das Vorfahrtsrecht zu lassen. Hierbei wurde der Kraftwagen von einem in Richtung Karlstraße fahrenden Straßenbahnzug gestreift und das Schlußlicht weggerissen. Der Straßenbahnzug wurde nur leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Gefunden: Am 5. März 1935 wurden in einem Lagerschuppen in der Uferstraße hier 2 Rollschinken und ein Hinterschinken im Gesamtgewicht von 12 Pfund vorgefunden, die offenbar von einem Diebstahl herrühren. Daweder der Täter noch der Bestohlene bis jetzt bekannt geworden sind, werden sachdienliche Mitteilungen an die Kriminalpolizei erbeten.

Am 22. Februar 1935 wurde auf der Kaiserstraße, westlich des Adolf Hitlerplatzes eine Autokühlerschraube, Marke Monitor mit Termometer, aufgefunden. Der Eigentümer kann diese bei der Kriminalpolizei in Empfang nehmen.

*

— **Das Eis bricht!** In diesen ersten Vorfrühlingstagen ist die Einbruchsgefahr auf dem Eise wieder in den Vordergrund getreten und mahnt zu besonderer Vorsicht. Verschiedene tragische Unfälle der letzten Tage haben bewiesen, wie leichtfertig nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene immer wieder handeln, indem sie wagemutig die Eisdecke der Flüsse und Seen betreten, die durchaus nicht mehr widerstandsfähig ist. So sind in Wittenberge sechs Kinder beim Schlittschuhlaufen eingebrochen, von denen nur ein einziges gerettet werden konnte. Aus Posen wurde ebenfalls gemeldet, daß vier ältere Kinder den Tod durch Ertrinken fanden. Wenn auch in der letzten Zeit noch recht niedrige Temperaturen gemessen wurden, so muß doch stets berücksichtigt werden, daß die Sonne im März bereits eine starke Erwärmungskraft besitzt. Die Eisdecke auf den Gewässern ist oft an der Oberfläche schon stark aufgetaut. Sie wird dünner und brüchig und gibt bei stärkerer Belastung sofort nach. Es ist deshalb die Pflicht aller Eltern, ihre Kinder auf die Gefahren aufmerksam zu machen, die ihnen bei jedem Betreten der Eisdecke drohen. Selbst in den Fällen, wo eine Rettung möglich ist, kann durch den Einbruch in das eisige Wasser ein Herzschlag erfolgen oder die Folgen der furchtbaren Abkühlung können noch den Tod nach sich ziehen. Kinder machen sich oft am wenigsten die Gefahr klar, in der sie bei jedem Betreten des Eises in der jetzigen Jahreszeit schweben!

— **Postwertzeichen zum Heldengedenktag.** Aus Anlaß des Gedenktages für die gefallenen Helden des Weltkrieges (17. März) gibt die Deutsche Reichspost Gedenkmarken zu 6 und 12 Rpfg. in beschränkter Auflage heraus. Das Markenbild, von dem Künstler Mjöler (Schweizer) entworfen, stellt den Kopf eines Soldaten mit Stahlhelm dar. Die Postanstalten beginnen mit dem Verkauf am 15. März. Die Freimarken können auch nach dem Ausland verwendet werden.

Turnen · Spiel · Sport

Handball vom Sonntag.

Gauklasse.

Der letzte Sonntag war reich an Ueberraschungen. So mancher Verein mußte Verlustpunkte buchen, mit denen er nicht gerechnet hat.

Ketsch konnte es nicht zuwege bringen, die **Weinheimer** Mannschaft zu schlagen. Mit einer 5:7-Niederlage wurde Ketsch nach Hause geschickt und muß damit die letzten Hoffnungen zu Grabe tragen.

Das Spiel **08 Mannheim** gegen **Nußloch** mußte beim Stand von 6:5 Toren für 08 Mannheim abgebrochen werden, da ein Spieler der Nußlocher Mannschaft sich den Anordnungen des Unparteiischen nicht fügte.

Die **Karlsruher Vorstädter** konnten sich gegen die Hockenheimer Elf überzeugend durchsetzen. Mit diesem 8:3-Sieg hat sich Beiertheim 2 wichtige Punkte erkämpft, die sie endgültig aus der Gefahrenzone des Abstiegs herausbringen.

Ettlingen konnte sich **Waldhof** gegenüber nicht behaupten und mußte eine 4:17-Niederlage einstecken. Durch den Sieg von 08 Mannheim steht Ettlingen nun ernsthaft in Gefahr abzusteigen.

Im Bezirk II Mittelbaden

hat sich der **Tv. 46 Bruchsal** durch seinen Sieg über die **Polizei Karlsruhe** an die Tabellenspitze gesetzt. Bruchsal als ausgesprochene Kampfmannschaft hat es verstanden, die Polizei K'he nach hartem Kampf mit 7:4 Toren niederzuringen. Von Spielbeginn an hatte Bruchsal mehr vom Spiel. Wenn auch Polizei reichlich Pech hatte mit seinen Schüssen und Angriffsaktionen, so muß der Sieg von Bruchsal, wenn auch mit einiger Unterstützung des Schiedsrichters, als verdient bezeichnet werden.

Ein für die Handballsache weniger dienliches Spiel lieferten sich der **Tv. Karlsruhe** gegen den **Tbd. Pforzheim.** Hüben und drüben Verletzungen, Platzverweise. Daß unter diesen Gesichtspunkten von einem Spiele nicht mehr die Rede sein kann, ist begreiflich. Der KTV. konnte in dieser Schlacht als Sieger hervorgehen und mit 7:6 Toren zwei Punkte verbuchen, die ihn aber nicht mehr vor dem Abstieg retten werden. Se.

Tabelle.

	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Punkte
Tv. Bruchsal	16	12	1	3	25
Polizei K'he	15	12	0	3	24
Tsch. Durlach	14	11	0	3	22
Tv. Rastatt	16	10	1	5	21
Kronau DJK.	17	8	2	7	18
Tbd. Pforzheim	15	6	1	8	13
Tgd. Daxlanden	15	5	1	9	11
Tbd. Rotenfels	16	5	0	11	10
Tv. Karlsruhe	17	3	1	14	7
Polizei Pforzheim	12	1	1	10	3

Buntes Allerlei

100 Jahre Weseler Schill-Denkmal

Am 31. März sind 100 Jahre nach Enthüllung des Schill-Denkmals in Wesel verflossen. Die elf Schillschen Offiziere fielen am 16. September 1809 als Märtyrer und Helden in Liebe zu ihrem Vaterlande und als Vorläufer auf der für Deutschland bald nachher sich öffnenden Freiheitsbahn. 25 Jahre später wurden die Ueberreste dieser preußischen edlen Männer an der Stelle beigesetzt, an der am 31. März 1835 das Schill-Denkmal unter großer Beteiligung der Garnison und Bevölkerung enthüllt wurde. Das von 100jährigen Eichen umgebende schlichte Monument aus Eisen hat als Schöpfer den bekannten Geh. Oberbaudirektor von Schinkel. Noch heute wird die Todesstätte der elf Schillschen Offiziere in Wesel sehr viel besucht, ein Zeichen, daß die tapferen Streiter für Deutschlands Freiheit im Volke unvergessen bleiben.

Expreß-Bildmatern-Dienst.

Ein neuer Schatz der Dresdener Gemälde-Galerie.
Die „Apotheose Augusts des Starken", ein Meisterwerk Balthasar Permosers, wurde von der Schloßterrasse zu Elstra in den Marmorsaal der Staatlichen Gemälde-Galerie zu Dresden gebracht und hiermit vor dem drohenden Verfall bewahrt. Die Plastik stellt den König im letzten Jahrzehnt seines Lebens dar, wie er von einigen symbolischen Figuren umspielt wird, die seine Ruhmestaten verherrlichen.
Expreß-Bildmatern-Dienst.

Darf ein König mit der Eisenbahn spielen?

Der neunjährige König Anando Mahidol ist der jüngste lebende König. Noch vor einigen Monaten hatte der kleine Anando Mahidol keine Ahnung, daß man ihm so bald die Königskrone aufs Haupt setzen würde. Wie konnte er ahnen, daß sein Oheim Prajadhipok auf den Thron verzichten und man gerade ihm die Krone von Siam anbieten würde? Der jüngste König der Welt lebt mit seiner Mutter und seiner 12 Jahre alten Schwester zusammen in Lausanne (Schweiz). Ein englischer Journalist hat es sich nicht nehmen lassen, den jungen König zu interviewen. Als man den Herrscher von Siam aufsuchte, war er gerade angelegentlich mit seiner elektrischen Eisenbahn beschäftigt. Auf die Frage, ob er nun froh sei, daß er König geworden sei, antwortete der junge König: „Ich möchte lieber weiter mit meinen Lokomotiven und Zügen spielen, aber wenn ich König bin, werden sie mich nicht mehr spielen lassen!" So schlimm wird es ja nun hoffentlich nicht werden. Denn da für die nächsten zehn Jahre zunächst eine Regentschaft die Staatsgeschäfte für den jungen König übernehmen wird, wollen wir hoffen, daß ihm doch noch ein bißchen Zeit bleibt, um sich gelegentlich seiner Eisenbahn widmen zu können. Der Traum der Kindheit ist ja für die kindlichen Könige rasch genug zu Ende.

Man wird von den Nachbarn begraben...

In der kleinen Ortschaft Oeglitzsch bei Lützen gibt es keinen Gemeindediener und keinen Totengräber mehr, weil die Gemeinde nicht mehr für die Gehälter aufkommen kann. Auf Anregung des Ortsschulzen wurde der Beschluß gefaßt, daß in Zukunft bei Beerdigungen jeweils der rechte und der linke Nachbar des Verstorbenen die Arbeit des Totengräbers zu übernehmen hätten. Weigern sie sich, diese Arbeit unentgeltlich zu tun, so müssen sie die Kosten für den Totengräber tragen. Bestattungswesen als Gemeinschaftsdienst...

Ostpreußen erhält neue Bauerndörfer

30 ostpreußische Güter werden in den nächsten Monaten in Siedlungsstellen aufgeteilt werden. Aus der gesamten Bodenfläche von 50 000 Morgen werden etwa 600 Bauernstellen mit je 60 bis 80 Morgen Landes entstehen. Auch Handwerker und Landhelfer sollen bei dieser Gelegenheit Land zugeteilt erhalten, und zwar sind für die ersteren 15 bis 20 Morgen, für die letzteren 5 bis 10 Morgen vorgesehen. 12 der Güter, deren Besiedelung in den nächsten vier bis fünf Monaten erfolgen soll, liegen in den Regierungsbezirken Königsberg und Gumbinnen, eins im Bezirk Marienwerder und fünf weitere im Bezirk Allenstein.

Venedigs große Brautschau

In der alten Lagunenstadt Venedig ist im vergangenen Jahre zum ersten Male eine alte Sitte wieder aufgelebt, die seit 700 Jahren vergessen war: die Liebesparade. In den letzten Tagen ist dieser alte Volksbrauch zum zweiten Male gefeiert worden, und diesmal wurde das Fest zu einem ganz großen Ereignis. Die alte venezianische Sitte geht im Grunde gewiß auf eine außerordentlich kluge Bevölkerungspolitik zurück. Die „Liebesparade" ist im Grunde nichts als ein festlich aufgezogener großer Heiratsmarkt. Da Mussolini im neuen Italien die Eheschließungen mit allen Mitteln zu fördern sucht, so war gewiß der Weg der wiederauflebenden „Liebesparade" nicht der schlechteste. Der Erfolg jedenfalls sprach für sich... In festlich geschmückten Gondeln fuhren die Mädchen durch die Kanäle von Venedig, auf und ab, auf und ab, nicht anders als promenierten sie auf dem „Bummel" einer beliebigen Großstadt. Vor den Häusern aber stand, aus den Fenstern schaute die männliche Jugend von Venedig und sah fröhlich dem Aufzug der blumengeschmückten Gondeln zu. Hier ein Winken, dort eine Kußhand. Leuchtende, sehnsüchtige, zärtliche Blicke hinüber und herüber.. Die Liebesparade 1935 wurde auf eine Woche ausgedehnt. Das war außerordentlich klug. Denn daß alle heiratsfähigen Mädels in Venedig gleich an einem Tage den Lebensgefährten durch feurige Blicke heranäugeln, war nicht anzunehmen. Gut Ding will Weile haben, wenigstens eine Woche. Und man konnte wahrlich mit dem Erfolg der diesjährigen Liebesparade zufrieden sein. Die Mädels gingen weg wie — nun, wir sagen in Deutschland so schön: wie warme Semmeln! Nach sechs Tagen waren die meisten bereits vergriffen. Nur ein paar Mauerblümchen blieben übrig, das war bestimmt schon vor 700 Jahren so. Aber genau so wie man damals die Uebriggebliebenen getröstet hat, so soll es auch diesmal geschehen. Die hartnäckigen Junggesellen nämlich wurden mit einer kleinen Steuer bedacht, und diese wird den Mauerblümchen zugute kommen, damit sie sich davon auch eine Freude bereiten können. Freilich wird man aufpassen müssen, daß hier keine Schiebungen vorkommen, daß etwa ein Mauerblümchen Heiratschancen ausschlägt und lieber kassiert! Wer weiß — die Welt ist schlecht.

Zaubervorstellung auf dem Bahnsteig

Eine Gratis-Zaubervorstellung erlebten vor kurzem die Reisenden der französischen Staatsbahn auf einer kleinen Station zwischen Sommieres und Lunel. Hier hatte nämlich ein Zauberkünstler, der dressierte Vögel vorzuführen pflegt und der sich auf der Fahrt zu einem Engagement in Montpellier (Südfrankreich) befand, das Pech, daß ihm seine sämtlichen Tiere davonflogen. Irgend ein leichtfertiger Mitreisender hatte die Tür zum Käfig der Tiere geöffnet, und da zufällig der Zug an der kleinen Station hielt und das Fenster des Abteils offenstand, so waren im Handumdrehen die Vögel ins Freie geflattert. Hier saßen sie bald darauf vergnügt auf dem Dach der Bahnhofshalle, auf Bäumen und den Dächern der Waggons. Händeringend besah sich der Zauberkünstler das Unglück. Ihm kam zugleich aber der einzige rettende Gedanke, und er bat den Stationsvorsteher, nur wenige Minuten die Abfahrt des Zuges hinauszuschieben. Dann schlüpfte er eins-zwei-drei in seinen bunten Zauberstaat, stellte sich mitten auf den Bahnsteig, und begann, die Tiere — genau wie sonst auf der Bühne — mit allerlei geheimnisvollen Locktönen an sich zu locken. Es dauerte garnicht lange, bis die gefiederten Ausreißer sich bequemten, zu ihrem Herrn zu kommen. Genau so wie sie es bei ihrem Dressurakt stets gewöhnt waren, schlüpften sie geschickt in die weiten Aermel, in die Rockschöße und Taschen ihres Herrn. Sechs Papageien, vier Tauben und fünf Kanarienvögel, die ganze leichtsinnige Ausreißer-Gesellschaft, wurde auf diese Weise zurückgeholt. Nur eine Elster, die eben wieder einmal besonders klug war, fiel nicht auf den Trick herein und blieb seelenruhig in der Krone eines Baumes sitzen. Man mußte sie im Stich lassen. Mit den übrigen wieder eingefangenen Tieren konnte der Zauberkünstler aber noch am gleichen Abend die erste Vorstellung in seinem neuen Engagement geben.

Küsse werden gemessen

Die Pariser Behörden sind jetzt dazu übergegangen, die Küsse der verliebten Pariser zu kontrollieren, wenigstens soweit sie in Parks und anderen öffentlichen Anlagen ausgetauscht werden. „Küsse", sagen die Stadtväter von Paris, „sind im allgemeinen nicht zu beanstanden. Aber nur, sofern es sich um Begrüßungs- und Abschiedsküsse handelt, und diese müssen eben kurz sein. Längere Küsse aber erregen Aergernis und werden in Zukunft nicht mehr geduldet!" Es ist eine besonders erheiternde Tatsache, daß die Anregung, das anhaltende Küssen in den Parks und Anlagen zu untersagen, ausgerechnet von dem „Ministerium der Schönen Künste" ausgegangen ist, dem nämlich die öffentlichen Anlagen unterstellt sind. In Zukunft werden also, besonders natürlich an schönen Frühlingstagen, die diensttuenden Pariser Polizisten Streifen durch die Anlagen unternehmen und unnachsichtig gegen jeden Kuß einschreiten, der das erlaubte Maß überschreitet. Vielleicht werden sich gewisse Schwierigkeiten ergeben. Denn es könnte auch Menschen geben, die ihre Begrüßungs- und Abschiedsküsse ein wenig ausdehnen. Zweckmäßig wäre es, die Zeitdauer des erlaubten Kusses polizeilich festzulegen, um allen Irrtümern vorzubeugen...

Die Zigarre von Königgrätz

Bei einem Essen, das Fürst Bismarck bald nach dem Kriege von 1866 gab, waren neben anderen hervorragenden Männern die Generäle Moltke und Roon anwesend. Nach der Tafel reichte der Wirt in bester Laune seinen Gästen selbst die Zigarren, und dem ihm gegenübersitzenden Grafen Moltke die offene Kiste anbietend, fragte er: „Wissen Sie wohl noch, lieber Graf, wo Sie das letztemal eine Zigarre von mir angenommen haben?" — „Ich erinnere mich nicht", antwortete der Feldherr — „Nun, ich werde diesen Augenblick nie vergessen", erzählte da Bismarck. „Es war in der Schlacht bei Königgrätz, in den kritischen Stunden, da die Operationen still standen; wir konnten nicht vor-, nicht rückwärts, und vom Kronprinzen wollte keine Nachricht eintreffen. Ich sah mich, nach Ihnen um, lieber Moltke, und gewahrte Sie nicht allzu weit weg. Sie blickten über das Schlachtfeld hin, hatten das gleichmütigste Gesicht der Welt aufgesetzt und rauchten an einem Zigarrenstummel. Und da sagte ich mir zum Trost, wenn Moltke noch mit solcher Seelenruhe rauchen kann, wird es wohl nicht ganz schlimm stehen. Ich ritt auf Sie zu und bot Ihnen meine Zigarrentasche. Es waren nur noch zwei Zigarren darin, eine gute und eine ziemlich schlechte. Sie hatten die Gemütsruhe, die gute auszuwählen... Meine Herren", wandte sich der Erzähler an die Tafelrunde, „ich habe nachher am Abend die schlechte geraucht und kann Ihnen versichern, daß mir niemals eine besser geschmeckt hat..." Wir werden das dem Gründer des deutschen Reiches glauben dürfen. Und die Zigarre scheint doch so eine schlechte Erfindung nicht zu sein, wenn sie hilft, die Gedanken eines Feldherrn zusammenzuhalten und einem der größten Staatsmänner aller Zeiten die Stunde eines großen Erfolges zu verschönern.

Jeder freie Platz

in Stadt und Land

dem Erholungswerk des Deutschen Volkes

Meldungen an die nächste Ortsgruppe der N.S. Volkswohlfahrt

Das Wetter

für Donnerstag

Unter dem Einfluß des skandinavischen Hochdruckgebiets ist für Donnerstag und Freitag Fortsetzung des vielfach heiteren, nachts immer noch ziemlich frostiges, tagsüber milderen Wetters zu erwarten.

Schädlingsbekämpfung

In Verbindung mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung u. Propaganda, sowie mit dem Reichsnährstand wurde von der NSDAP., Reichsleitung Hauptamt für Volkswohlfahrt, Abteilung „Schadenverhütung" am 3. März 1935 eine Aktion zur Schädlingsbekämpfung eingeleitet.

Es gilt, dem deutschen Reiche 2 Milliarden Reichsmark einzusparen, die jährlich durch Schädlinge aller Art vernichtet werden.

Von dem Sachbearbeiter für „Schadenverhütung" Gau Baden wird folgender Artikel zur Verfügung gestellt:

Wodurch vermeiden wir das Schimmeln des Brotes?

Von Dr. P. Pelshenke, Institut für Bäckerei, Berlin N. 65.

Die Tatsache, daß das Brot die Grundlage unserer Ernährung bildet, verpflichtet uns, dem „täglichen Brot" als dem wichtigsten Volksnahrungsmittel ganz besondere Beachtung zu schenken und zwar in der Richtung, dem deutschen Volksgenossen ein in jeder Hinsicht einwandfreies Brot zur Verfügung zu stellen und es vor Verderben zu schützen.

Die größten Verluste an Brot werden wohl durch Schimmel hervorgerufen. Es handelt sich dabei um grauweiße, grüne, gelbbraune oder schwarze Gewebe, die sich auf der Kruste oder der Krume des Brotes bilden und die durch Pilze der verschiedensten Art hervorgerufen werden. Das Brot erhält dadurch einen unangenehmen Geruch und Geschmack und wird ungenießbar.

Wie kann man diesen Schimmelbefall bei Brot in der Bäckerei oder im Haushalt vermeiden?

Der Schimmelbefall tritt besonders bei feuchtem Brot ein. Aus diesem Grunde muß das Brot genügend ausgebacken (normaler Ausbackverlust 12% vom Teiggewicht) und trocken und kühl aufbewahrt werden. Risse in der Kruste fördern die Entwicklung von Schimmel insofern, als die Krume des Brotes wesentlich feuchter ist als die Kruste. Das Brot muß daher frei, luftig und trocken lagern. Das Einwickeln in undurchlässiges Papier (z. B. Pergament- und Wachspapier) ist daher nicht ohne weiteres zu empfehlen, obwohl es aus hygienischen Gründen vorteilhaft erscheint.

Unzweckmäßig ist unbedingt die Aufbewahrung des Brotes in den üblichen Brotkästen. Ein derartiger geschlossener Behälter wird durch die Austrocknung der Brotes und durch den Schrotprozeß feucht und die Schimmelpilze finden dann günstige Entwicklungsmöglichkeiten. Vorteilhafter sind hier die Brotschränke mit Gaze, in denen das Brot luftig lagert.

Bei der Bäckerei kann neben gutem Ausbacken das Schimmeln des Brotes durch Auskühlen bei genügender Lüftung und Vermeidung von Backfehlern, die zur Rißbildung Anlaß geben (Verarbeitung fester Teige, knappe Gare, ungenügende Lockerung und Säuerung) verhindert werden.

Großes Bühnen-Schauturnen

zu Gunsten des **W. H. W.** am **Sonntag, 17. ds. Mts.,** abends **6** Uhr in der **»Festhalle«** ausgeführt von sämtlichen Abteilungen der **Turnerschaft Durlach 1846 E. V.**

Statt Karten.

Schmerzerfüllt gebe ich die Kunde, daß meine liebe treubesorgte Frau

Luise Hess

geb. Gohl

heute Mittag um 4¹⁵ Uhr von ihrem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Die Beerdigung findet am Donnerstag um 15³⁰ Uhr statt.

Um stille Teilnahme bittet
im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Carl Hess.

DURLACH, den 12. März 1935.
Richthofenstraße 9.

Deutsches Rotes Kreuz
Bad. Frauenverein Durlach.

Um vielfach geäußerten Wünschen entgegenzukommen, haben wir uns entschlossen

Diätkosttisch

einzuführen. Anmeldungen nehmen wir gern entgegen in unserer Kochschule **Adolf Hitlerstraße 7.**

Gewerbeschule Durlach

Gewerbliche Fachschule.

Die **Anmeldung** sämtlicher, auf Ostern 1935 aus einer Volks-, Fortbildungs- oder Mittelschule zur Entlassung kommenden Schüler und Schülerinnen, die einen gewerblichen Beruf erlernen wollen, erfolgt am

Donnerstag, den 14. März 1935

nachmittags 5 Uhr im Gewerbeschulgebäude **2. Stock, Zimmer Nr. 11.** Die Anmeldung ist auch denjenigen Schülern und Schülerinnen **dringend anzuraten,** die bisher noch **keine Lehrstelle** finden konnten.

Durlach, den 11. März 1935

Die Direktion.

Gymnasium Durlach.

Die **Anmeldung** der Schüler, die auf Beginn des **neuen Schuljahres 1935/36** in die **Klasse Sexta** oder die **andern Klassen** des Gymnasiums eintreten wollen, findet **Montag, den 18. März 1935,** vorm. 9—12 Uhr in der Direktion des Gymnasiums statt.

Bei der Anmeldung der Sextaner sind vorzulegen: Geburtsschein, bezw. Geburtsurkunde, Impfschein, sowie die beiden letzten Schulzeugnisse der 4. Grundschulklasse; bei der Anmeldung der übrigen Schüler ein Abgangszeugnis der seitherigen höheren Schule.

Die Aufnahmeprüfungen für die Sexta finden statt am **Donnerstag, den 21. März,** für die übrigen Klassen am **Montag, den 25. März 1935.**

Die Direktion.

Nutzholzverkauf und Brennholzversteigerung des Forstamts Durlach vom 8. März 1935 sind genehmigt.

Bad. Forstamt Durlach.

Bürgergabholz.

Das zum Verkauf angemeldete Bürgergabholz wurde inzwischen zum größten Teil versteigert. Die Verweisungsscheine können von heute ab bis einschließlich Samstag, den 16 März 1935 während der üblichen Geschäftsstunden (9—12 und 15—17 Uhr) auf dem Rathaus, III. Stock, Zimmer Nr. 6 gegen eine Gebühr von 10 ₰ für je einen Ster Holz bezw 25 Wellen von den Bürgern bezw. Bürgerswitwen in Empfang genommen werden.

Durlach, den 13. März 1935.

Der Bürgermeister.

Zur Verstärkung unserer Organisation suchen wir für den Platz **Durlach** u. Umgebung eine arbeitsfreudige, für die Werbung besonders geeignete Persönlichkeit als

Vertreter.

Gewährt werden ausreichende Provisionen u. ein fester Zuschuß. Es stehen große Bestände an Sachschaden-Versicherungen zur Verfügung, die im Interesse der

Klein-Lebens-Versicherung

welche nachdrücklichst gefördert werden soll, systematisch auszuwerten sind. — Offerten erbeten an

Allianz u. Stuttgarter Lebensversicherungs Bank A.-G.

Filialdirektion für Baden: Karlsruhe, Karlstraße 84.

N. S. G. „Kraft durch Freude"

Am nächsten **Donnerstag, den 14. März,** 20 Uhr gelangt in der „Festhalle" Durlach durch die Künstler der Bad. Landesbühne

Wenn der Hahn kräht

Komödie in 3 Akten von Hinrichs

zur einmaligen Aufführung.

Eintrittspreis für alle Plätze 40 Pfennig.

Vorverkauf bei den Obleuten der Betriebe und im D.A.F.-Büro, Adolf Hitlerstraße 61, täglich ab 18 Uhr.

Der Ortswart.

Während der Auflassung des Durlacher Krankenhauses übe ich meine operative u. gebhilfl. Tätigkeit

an der Klinik **Dr. Jhm, Karlsruhe**
Händelstraße 18, Telefon 5126

aus.

Dr. Schönig, Facharzt für Frauenkr. u. Geb.-Hilfe
Durlach, Blumenstraße 16.

Obst- u. Gartenbauverein Durlach.

Heute Mittwoch, 13. März abends 8 Uhr

Monatsversammlung

im Gasthaus zur „Blume".

Der Vereinsführer.

4 rädrig. Federrolle

zu verkaufen, als Marktwagen geeignet, 2¼ m l 1,20 m br., ein Rad reparaturbedürftig, sonst stabil, Preis 12 ℳ.

Roppenstraße 19

Wolle

stets von

Burchard

Adolf Hitlerstraße 56a

Morgen Donnerstag

Schlachttag

Frau Kleuert, zum „Adler"
Durlach Aue.

Erholungswerk des deutschen Volkes!

Wiederum tritt die NS-Volkswohlfahrt an die Oeffentlichkeit und ruft Männer und Frauen aller Schichten und Stämme unseres Volkes zur Mitarbeit an einem Erholungswerk des Deutschen Volkes auf. Bereits im Hilfswerk „Mutter und Kind" ist vieles geschafft worden — sehr, sehr viel muß noch geleistet werden. Annähernd 200 000 Kinder und rund 40 000 Mütter konnten bisher in Erholungsheimen Stärkung und Gesundung finden, und 393 522 Kinder verlebten eine herrliche Ferienzeit als Pflegekinder bei unseren deutschen Bauern und Siedlern, bei unseren Volksgenossen auf dem Lande und in der Kleinstadt.

Eine solche Erholungszeit in ländlicher Ruhe, fern der Hast und Unrast der Großstadt, soll in diesem Jahre aber nicht nur den Müttern und Kindern, sondern auch allen übrigen erholungs- und hilfsbedürftigen Volksgenossen möglich gemacht werden. Dabei werden Gegensätze überbrückt — Verständnis zwischen Stadt und Land, zwischen Nord und Süd geschaffen werden. Der rheinische Bergarbeiter soll die Bodenständigkeit des Bauern in Pommern, Bayern oder einem anderen Teile unseres Vaterlandes kennen und achten lernen.

Aus einem solchen Kennenlernen erhoffe ich nach den Erfahrungen des vergangenen Jahres, daß sich die Verbundenheit aller deutschen Volksgenossen immer mehr vertiefen wird zu einer begeisterten Bejahung der deutschen Zukunft. Dann werden alle guten Kräfte in unserem Volke wachgerufen und nutzbar gemacht für den Wiederaufstieg unseres Volkes. Auch der letzte Deutsche wird sich in dem Gemeinschaftserlebnis wiederfinden als lebendige Zelle im Organismus des Volkes und frei werden von allen egoistischen Regungen.

Daher rufe ich alle deutschen Volksgenossen auf dem Lande und in den Kleinstädten auf, einen Ferienplatz für ein deutsches Kind oder einen hilfsbedürftigen Volksgenossen zur Verfügung zu stellen, damit das Erholungswerk des deutschen Volkes zu einem überragenden Erfolge geführt wird.

Hilgenfeldt
Hauptamtsleiter des Hauptamtes für Volkswohlfahrt.

Obigen Aufruf bringe ich hiermit zur Kenntnis. Ich richte an diejenigen Volksgenossen der Stadt Durlach, die in der Lage sind, auch dieses große Erholungswerk zu unterstützen, die Bitte, mir bis zum 23. ds. Mts. schriftlich oder telephonisch mitzuteilen, wer zur Aufnahme eines erholungs- und hilfsbedürftigen Volksgenossen (ein Knabe, ein Mädchen, einen Mann oder eine Frau) bereit ist. Auf Anfrage bin ich gerne bereit, jede gewünschte Auskunft zu erteilen.

Durlach, den 12. März 1935.

Der Ortsgruppenamtsleiter der NSV.: Balschbach.

Die Abenteuer des **Walzerkönigs Johann Strauß** ziehen in zauberhaften Bildern in einschmiegsamen Rhythmen an uns vorüber in dem **Großfilm**

mit **Paul Hörbiger, Adele Sandrock, Theo Lingen, Elisa Illiard, E. Duncke, J. Tiedtke**

Walzer und Liebe sind die Leitmotive dieses neuen HORBIGER-Films.

Vorzügliches Beiprogramm

Ab heute im

MARKGRAFEN-THEATER

Karl Müller, Durlach
Gartenstraße 13 **Telefon 249**
übernimmt
Stadt- und Fernumzüge
bei fachmännischer Ausführung.

Sommersprossen?

dann nur „**Venus**" das einzigartige, wirksame Präparat zur völligen Beseitigung. RM 3.– , 3.50. Probetube 1.60. Gegen **Pickel, Mitesser** Venus Stärke A – Ärztlich empfohlen.

Blumen-Drog. Schaefer

Weinabschlag:

34er Alsheimer Naturrotwein Ltr. 45 ₰
34er Bechtheimer Weißherbst Ltr. 50 ₰
34er Gleiszeller Weißwein Ltr. 53 ₰
frisch vom Faß

Disson-Weine: Fritz Drcher
Rappenstr. 2 Telef. 169

Die Zweistärkenbrille
gibt dem altersichtigen Auge gleich gutes Sehen in Nähe und Ferne – Kein lästig. Brillenwechseln mehr!
Optiker Meißburger

Schöne **2 Zimmerwohnung** mit Bad u. allem Zubeh., gegen **kleinere 2** oder **große 1 Zimmerwohnung** mit Abschluß, zu tauschen gesucht Angebote unt. Nr 175 an den Verlag.

Gemütl. **möbl. Zimmer** mit Kost zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag.

Guterh. **klein. Herd** zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 176 an den Verlag.

Ein Einstellschwein
60 Kilo schwer, zu verkaufen
Spitalstraße 14.

Großträcht. Ziege sofort zu verkaufen
Wolfartsweier, Hauptstr. 6.

Morgen Donnerstag

Schlachttag im „Schick"

Badisches Staatstheater

Mittwoch, 13. März
Nachmittags
Geschlossene Vorstellung für die Volksschulen

Der Freischütz

Romantische Oper von Weber
Anfang 15 Uhr Ende 17.45 Uhr
Kein Kartenverkauf im Staatstheater.

Abends
A 21 (Mittwochmiete), S. I. 11 Th.-Gem. 1201—1300
Zum ersten Mal wiederholt

Wie es Euch gefällt

Lustspiel von Shakespeare
Regie: Baumbach.

Mitwirkende: Ervig, Gebelein, Klas, Moerschel, Paust, Petersen, Dahlen, Ernst, Fazler, Gemmecke, Höcker, Kloeble, Kreuter, Kuhne, Mehner, Müller, Brüter, Schönthaler, Schulze, Steiner, v. d. Trenck.
Anfang 19.30 Uhr
Ende gegen 22.30 Uhr
Preise B (0.60—3.90 ℳ)

Do. 14. 3. Abends: Tanz-Abend mit Orchester.

Inserieren bringt Erfolg!

Volks-Empfänger
Monatsrate RM 4.40
Radio-Kolbe Durlach
Adolf Hitlerstraße 16.